

SOMMERSEMESTER 2020.....	61
ALTES TESTAMENT .....	61
NEUES TESTAMENT .....	65
JÜDISCHE THEOLOGIE UND PHILOSOPHIE / JUDAISTIK .....	68
ISLAMWISSENSCHAFT / MUSLIMISCH-CHRISTLICHE WERKWOCHEN .....	71
ORTHODOXE THEOLOGIE / OSTKIRCHENKUNDE / LITURGIEWISSENSCHAFT.....	76
GASTVORTRÄGE und RINGVORLESUNG .....	78
SPRACHEN.....	80
EXKURSIONEN UND STUDIENTAGE .....	80

## Inhaltsverzeichnis

<b>I ORGANISATORISCHES.....</b>	<b>3</b>
TRÄGERSCHAFT .....	3
ADRESSEN.....	4
TERMINE .....	5
<b>II LEBEN UND LERNEN IN JERUSALEM.....</b>	<b>6</b>
DAS THEOLOGISCHE STUDIENJAHR JERUSALEM .....	6
<b>III DAS AKADEMISCHE STUDIENPROGRAMM .....</b>	<b>17</b>
ÜBERBLICK.....	17
PRÜFUNGSORDNUNG.....	19
ABSCHLUSSBERICHT .....	23
<b>IV DAS 46. STUDIENJAHR 2019/20.....</b>	<b>24</b>
EINFÜHRUNG IN DAS JAHRESTHEMA .....	24
ALPHABETISCHES VERZEICHNIS DER DOZIERENDEN.....	32
KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS .....	40
WINTERSEMESTER 2019.....	40
ARCHÄOLOGIE .....	40
BIBELWISSENSCHAFTEN.....	42
ALTES TESTAMENT .....	42
NEUES TESTAMENT .....	44
JÜDISCHE THEOLOGIE UND PHILOSOPHIE / JUDAISTIK.....	47
DOGMATIK / FUNDAMENTALTHEOLOGIE / .....	50
SYSTEMATISCHE THEOLOGIE .....	50
ÖKUMENISCHE THEOLOGIE .....	54
PRAKTISCHE THEOLOGIE .....	56
ZEITGESCHICHTE / POLITIK / KULTUR .....	57

# I ORGANISATORISCHES

## TRÄGERSCHAFT

Akademischer Träger des Theologischen Studienjahres Jerusalem und des Laurentius-Klein-Lehrstuhls für Biblische und Ökumenische Theologie an der Abtei Dormitio B.M.V. / Abbazia Dormitionis Beatae Mariae Virginis ist die Theologische Fakultät Pontificium Athenaeum Sant' Anselmo, Rom.

Magnus Cancellarius  
Abtprimas Dr. Gregory J. Polan OSB

Rector Magnificus  
Prof. Dr. Stefano Visintin OSB

Dekan der Theologischen Fakultät  
Prof. Dr. Eduardo López-Tello OSB

Delegierter des Dekans  
Abt Bernhard Maria Alter OSB

Studiendekanin und Inhaberin des Laurentius-Klein-Lehrstuhls  
Prof. Dr. theol. Johanna Erzberger

Assistent\*innen  
Mag. theol. Kevin Kraft  
LAssin Franziska Stretz

Studienpräfekt  
P. Dr. habil. Daniel W. Stabryła OSB



## ADRESSEN

Postadresse  
Theologisches Studienjahr Jerusalem  
Dormition Abbey  
P.O.B. 22  
9100001 Jerusalem ISRAEL

Sekretariat  
Manfred Frahm

Telefon  
+972-2-56 55 300 (Büro)  
+972-2-56 55 301 (Studiendekan)  
+972-2-56 55 330 (Abtei)

Fax  
+972-2-56 55 337

E-Mail  
office@studienjahr-jerusalem.net  
assistent@studienjahr-jerusalem.net  
dekan@studienjahr-jerusalem.net

Homepage  
<http://www.studienjahr.de>  
<http://www.dormitio.net>

## TERMINE

### **Weihnachtsferien**

21. Dezember 2020 bis  
05. Januar 2020

### **Osterferien**

06. bis 17. April 2020

### **Immatrikulation**

Zum 01. August 2019

### **Exmatrikulation**

Zum 19. April 2020  
bzw. 30. September 2020

### **Anreisewochenende/ frühester Einzug**

10./11. August 2019

### **Spätester Auszug**

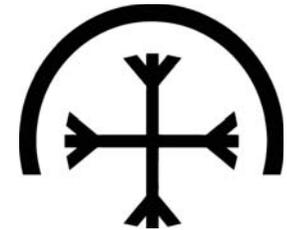
19. April 2020

### **Beginn des Studienjahres**

12. August 2019

### **Ende des Studienjahres**

19. April 2020



## II LEBEN UND LERNEN IN JERUSALEM

### DAS THEOLOGISCHE STUDIENJAHR JERUSALEM<sup>1</sup>

„Es begann alles in der Wüste.“ Damit werden seit Generationen Vorstellungen des Theologischen Studienjahres Jerusalem eröffnet. In diesem Sätzchen ist der Mythos Studienjahr in die knappste Form kondensiert, der zudem ausschließlich mit dem Namen von Laurentius Klein in Verbindung gebracht wird. Auch wir wollen den Mythos fortschreiben, jedoch mit dem kritischen Wissen, dass Entstehung und theologiegeschichtlicher Kontext bedeutend komplexer und vielschichtiger sind und dass noch eine ganze Reihe von anderen verdienstvollen Namen zu erinnern sind. – Es begann alles in der Wüste: Als P. Dr. Laurentius Klein OSB 1969 vom Vatikan gebeten wurde, als Abt-Administrator die Abtei Dormitio Mariae in Jerusalem zu leiten, hat er sich zunächst in die Wüste zurückgezogen, um in der Abgeschiedenheit eine Vision für die Zukunft dieser Abtei zu entwickeln. Ein Bestandteil dieser Vision war die Idee, den Zionsberg als Studienort für deutsche Theologiestudierende aufzubauen und diesen zu ermöglichen, „Theologie im Land der Bibel zu studieren“. Zunächst als dreimonatige Sommerschule „90 Tage Israel“ geplant, konnte nach drei Kursen und intensiven Verhandlungen im August 1973 mit 19 Studenten das erste Theologische Studienjahr beginnen – und da das Studienjahr 2002/2003 aus politischen Gründen ausfallen musste, findet 2019/2020 das 46. Theologische Studienjahr statt.

<sup>1</sup> Der Beitrag wurde zuerst von Thomas Fornet-Ponse (Dekan 2013–2016) für das Vorlesungsverzeichnis des 43. Studienjahres verfasst und durch Ulrich Winkler (Dekan 2016–2019) redaktionell geringfügig überarbeitet. Die Erstfassung geht zurück auf: Das Heilige Land 1/2014, 38–43.



Ohne Übertreibung kann es als eine „46-jährige Erfolgsgeschichte“ bezeichnet werden. Viele seiner über 1000 Teilnehmer\*innen bezeichnen es als entscheidenden Wendepunkt ihres Studiums<sup>2</sup> oder als Bereicherung für ihr ganzes Leben unter den verschiedensten Hinsichten: Das intensive Kennenlernen der Vielfalt und des Reichtums der anderen Konfessionen und Religionen, ein verändertes Berufsziel oder eine in Jerusalem grundgelegte Ehe. Während dies nur schwer quantifizierbar ist, schlägt sich der hohe wissenschaftliche Anspruch dieses Programm u.a. darin nieder, dass etwa ein Drittel der Alumnae und Alumni promoviert sind oder eine Dissertation schreiben, nicht wenige Ehemalige Lehrstühle bekleiden und als Lehrende nach Jerusalem zurückkehren. Neben der akademischen Arbeit finden sich viele Studienjahrler\*innen in der Pastoral, im Bildungsbereich, aber auch in Bereichen der Medien, der Wirtschaft oder in sonstigen verantwortungsvollen gesellschaftlicher Funktion und fungieren dort als „Multiplikatoren einer ganz eigenen Erfahrung ökumenischen Lebens in einem politisch, kulturell und religiös komplexen Umfeld“<sup>3</sup>.

### Grundstruktur

Ermöglicht wird diese besondere Erfahrung durch das einmalige Konzept des Theologischen Studienjahres: Etwa 20 (in früheren Jahren waren es 25–30) deutschsprachige Theologiestudierende studieren acht Monate (zwei Semester) lang in Jerusalem und bilden eine Lebens- und Lerngemeinschaft im Studienhaus „Beit Josef“, das eigens für das Studienjahr 1971–1973 vom Deutschen Verein vom Heiligen Lande unter tatkräftiger Unterstützung der Teilnehmer von „90 Tage Israel“ im Garten der Dormitio-Abtei errichtet wurde, – und zwar gemeinsam mit den größtenteils deutschsprachigen Dozent\*innen, die für ihre Veranstaltung für ein oder zwei Wochen anreisen. Schon Jahrzehnte vor dem Bologna-Prozess war das akademische Programm anhand eines konkreten Jahresthemas weitgehend themenzentriert angelegt. In den 70er Jahren waren dies primär Christologie und Ekklesiologie, in den 80ern wurde häufiger Schöpfungstheologie behandelt und der Jubiläumsjahrgang 2013/14 kehrte mit „Jesus“ zu den Ursprüngen zurück. In den letzten drei Jahren wurden Herausforderungen aus den Cultural Studies (Postkoloniale Theologie, Ökonomie, Theologie interkulturell) aufgegriffen. Durch den interdisziplinären themenzentrierten Ansatz sollen die Studierenden zentrale Themen des christlichen Glaubens in ihren großen Zusammenhängen erkennen können. Die wichtigsten – und durch

<sup>2</sup> Vgl. Wallendorf, Claudia, Das Theologische Studienjahr verändert Biografien, in: DAAD aktuell 2018, <https://www.daad.de/der-daad/daad-aktuell/de/64212-das-theologische-studienjahr-veraendert-biografien/>

<sup>3</sup> Strack, Christoph, Ökumene im Lernen, Lernen in der Ökumene. 40 Jahre Theologisches Studienjahr der Jerusalemer Dormitio-Abtei, in: HerKorr 68 (2014) 20–24, hier 22.



den Ort naheliegenden – Schwerpunkte sind Bibelwissenschaften und (biblische) Archäologie sowie innerchristliche Ökumene, Ostkirchenkunde, Systematische Theologie, Spiritualität und die Auseinandersetzung mit dem Judentum und dem Islam. An Stellenwert hat die politische Zeitgeschichte gewonnen, die – wie ebenfalls beim Judentum – hauptsächlich von lokalen Lehrenden bestritten wird. Neben dem Vorlesungs- und Seminarbetrieb gehören zahlreiche meist archäologische aber auch politische Exkursionen, Studientage und Gastvorträge zum Grundbestand des Studienjahres und führen zu einem in der Regel sehr gefüllten Stundenplan.

Zur Besonderheit und zur langjährigen Existenz des Theologischen Studienjahres tragen nicht nur dieses vielfältige und intensive Programm und die Lern- und Lebensgemeinschaft von Studierenden und Dozierenden bei, sondern auch die institutionelle Form. Der akademische Rechtsträger ist seit Beginn die päpstliche Benediktineruniversität Sant’Anselmo in Rom und die Finanzierung der (deutschen) Studierenden wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)<sup>4</sup> übernommen, die zur Erlangung dieses Stipendiums ein anspruchsvolles Auswahlverfahren bestehen müssen. Schweizerische und österreichische Studierende müssen für die Finanzierung selbst aufkommen, für Letztere steht seit 2018 ein Stipendium der Österreichischen Grabesritter bereit. Eine namhafte finanzielle Unterstützung leistet auch die Deutsche Bischofskonferenz. Operativ wird das Theologische Studienjahr vom Studiendekan und zwei in der Regel jährlich wechselnden Assistent\*innen geleitet. In der Studienkonferenz ist zudem ein Delegat von Sant’Anselmo in der Person des Abtes der Dormitio-Abtei oder eines stellvertretenden Mönches und ein weiterer Mönch in der Funktion des Studienpräfekten präsent, der die Verbindung des Studienjahres mit der Abtei und die geistlichen Aufgaben wahrnimmt. – Nach der Ära Laurentius Kleins, der (mit einer Unterbrechung von 1981–87) bis 1998 Studiendekan war, stützte sich das Studienjahr einige Zeit auf Emeriti oder Personen vor der Erstberufung, die sich nicht immer längerfristig engagieren konnten. Dies hat sich 2010 durch die Einrichtung eines vom Ministerium für Bildung und Forschung (damals unter Bundesministerin Annette Schavan, die bis heute als Vorsitzende des DAAD-Beirats dem Studienjahr tatkräftig verbunden ist) finanzierten „Laurentius-Klein-Lehrstuhls für Biblische und Ökumenische Theologie“ verändert, der eine zuverlässigere Planung und strukturelle und finanzielle Stabilisierung erlaubt. In den letzten Jahren wurde der DAAD auch ein wichtiger Partner in den strategischen Planungen des Studienjahres. Der Beitrag des Studienjahres über den unmittelbaren Bereich

<sup>4</sup> Vgl. DAAD. Dokumentationen & Materialien. Theologie in Jerusalem. 20 Jahre Studienjahr Pro Memoria – Bericht und Auswertung. Bonn 1993; Wallendorf, Claudia, Ein Juwel in unserer Programm-Palette, in DAAD aktuell 2014, <https://www.daad.de/der-daad/daad-aktuell/de/27227-einjuwel-in-unserer-programm-palette/>



der Kirchen hinaus zur Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen in der Bundesrepublik wurde zu einem wichtigen Thema, das in der Laborsituation in Jerusalem virulent ist. Einer wissenschaftspolitischen Weichenstellung folgend ist die institutionelle Implementierung von Forschungsprojekten im Umfeld des Studienjahres geplant.

### **Einmaligkeit: Lernen in Gemeinschaft**

Gerade das Gesamtkonzept aus akademischem Programm mit Vorlesungen, Seminaren, Gastvorträgen und Exkursionen, dem themenzentrierten Angebot, den großen Exkursionen als Gliederungspunkten, dem zeitlichen Rahmen, der Einbindung einheimischer Dozent\*innen, der ökumenische und interreligiöse Charakter sowie der Lern- und Lebensgemeinschaft und nicht zuletzt der Anbindung an die Benediktinerabtei ist es, was das Theologische Studienjahr zu einem einmaligen Programm macht.

Nachdem in den ersten drei Jahren ausschließlich katholische Priesterkandidaten teilnahmen, werden seit 1976/77 auch Frauen wie Männer als Laientheolog\*innen und protestantische Studierende gefördert, was zu immer wieder wechselnden Mehrheitsverhältnissen und damit verbundenen unterschiedlichen Herausforderungen führt. Das Studienjahr ist ein Seismograph der ökumenischen Lage. Fanden Jahrzehnte lang die schwerwiegenden theologischen Kontroversen zwischen den Konfessionen ihren Niederschlag in den Auseinandersetzungen zwischen den Studierenden und wurden die Ergebnisse der Konsensgespräche zwischen den Kirchen sehnsüchtig als hoffnungsvolle Zeichen der Erlösung aus der konfessionellen Konfliktgeschichte rezipiert, so wirkte sich die zunehmende Ablöse der Konsensökumene auch auf das Studienjahr aus. Konfessionelle Abgrenzung und Profilierung machten sich wieder bemerkbar und die jeweilige innerkonfessionelle Pluralität wurde sichtbarer. Theologische Fragen traten in den Hintergrund und kulturelle Unterschiede gewannen an Aufmerksamkeit. Frömmigkeitsformen, regionale Konfessionskulturen, (kirchen-)politische und ethische Überzeugungen trugen zu neuen Profilierungen und Entfernungen bei. Seit etwa 15 Jahren spielen auch Studierende mit einer pietistischen, freikirchlichen, evangelikal, charismatischen oder neokatechumenalen Prägung immer wieder eine Rolle. Die Studienleitung war dadurch gefordert, mit einem kritischen Theologieverständnis und den ökumenischen Zielsetzungen Kurs zu halten.

Die Lern- und Lebensgemeinschaft über acht Monate macht die Auseinandersetzung mit diesen Herausforderungen und Identitätskonzepten unausweichlich. Sie ermöglicht eine bessere, differenziertere und damit realistischere Kenntnis der anderen Konfessionen und verdeutlicht Hintergründe



der eigenen Position, die mitunter verfestigt wird. Eine besondere Note erhielt diesbezüglich das 30. Theologische Studienjahr, an dem zwei Studierende teilnahmen, die zu Beginn konfessionslos waren und somit noch einmal eine andere Perspektive einbrachten. Der ständige Lernprozess auf ökumenischem Gebiet wird insbesondere dadurch gefördert, dass die je andere Konfession nicht abstrakt konfessionskundlich, sondern durch die persönliche und lebendige Begegnung kennen (und oft genug schätzen) gelernt wird.

In Abwandlung gilt das auch für das interreligiöse Feld, wo in Jerusalem die vielfältigsten Formen eines lebendigen Judentums durch Vorlesungen, Synagogenbesuche, Gottesdienst- und Feiertageinführungen, Familieneinladungen etc. erfahren werden können. Jerusalem ist auch die Heilige Stadt der Muslime. Der hier gelebte Islam kann in einer anderen Prägung als in Deutschland wahrgenommen werden. Im Januar 2012 starteten zum ersten Mal die Muslimisch-Christlichen Werkwochen, an denen ca. sechs muslimische Studierende der islamischen Theologie aus Deutschland für vier Wochen am Studienjahr teilnehmen und sich gemeinsam mit muslimischen und christlichen Lehrenden in den muslimisch-christlichen Dialog vertiefen. Dazu gehören koranische Zugänge und theologische Kontroversen, aber auch die Konfrontation mit der gemeinsamen Konfliktgeschichte, die in der Kreuzfahrerezeit einen Höhepunkt erlangte. Die bisherige Kreuzfahrerexkursion des Studienjahres wird nun während dieser Werkwochen durchgeführt. Christliche und muslimische Studierende stellen sich dabei in gemeinsamen Referaten den heiklen Themen der Vergangenheit, die bis in die Gegenwart hinein virulent bleiben. Manche Freundschaften bleiben lange erhalten und führen in Deutschland zu einer neuen Qualität der Zusammenarbeit von Theolog\*innen über Religionsgrenzen hinweg.

Die ökumenischen Lernerfahrungen erklären, wieso Laurentius Klein 1993 davon sprach, im kleinen Rahmen des Studienjahres vollziehe sich „das weltweite ökumenische Konzept der Einheit der Christen als »versöhnte Verschiedenheit«<sup>5</sup>. Indem das Studienjahr die praktische Umsetzbarkeit dieser Einheitsvorstellung bewiesen habe, könne es „Modellcharakter für die Kirche gewinnen“. Dieser von P. Laurentius anvisierte Modellcharakter hat seine Grundlage in dem „Lernen in Gemeinschaft“, ohne das wohl kein ökumenischer Konsens erzielt werden kann, wie er am Beispiel der 1982 in Lima verabschiedeten Konvergenzerklärung über Taufe, Eucharistie und Amt erläuterte. Zum „Lernen in Gemeinschaft“ gehört, sich untereinander über die gemachten Erfahrungen auszutauschen und dadurch diejenigen der anderen nachzuvollziehen. Ökumene wird nicht nur aus Büchern und Dokumen-

<sup>5</sup> Klein, 20 Jahre.



ten angeeignet, sondern das ökumenische Zusammenleben, in dem praktische und theologische Fragen eng miteinander verbunden sind, bildet die wichtigste Lernquelle. Ökumenisches Lernen geschieht vielfach durch gegenseitige Teilhabe. Dabei spielt das Angebot der Dormitio-Abtei zum Mitfeiern der Chorgebete und der Eucharistie eine maßgebliche Rolle, wie auch die Gottesdiensteinladungen der evangelischen Erlöserkirche, die von den Studienjähler\*innen gerne angenommen werden.

Durch einen Modellcharakter zeichnet sich auch das interreligiöse Lernfeld aus. Nach dem Vorbild der komparativen Theologie geht es nicht um pauschale Urteile über die anderen, sondern um eine durch persönliche Beziehungen und geteilte Erfahrungen getragene geduldige Auseinandersetzung mit Themen und Problemen, die ins Konkrete und ins Detail gehen, und die robust genug ist für die Konfrontation mit schmerzlichen Fragen.

Mithin wird im Studienjahr die durch das Zweite Vatikanum (bei dem Laurentius Klein als Sekretär von Kardinal Bea tätig war) angestoßene „Öffnung auf das Außen“ umgesetzt, indem die Traditionen der Anderen (Konfessionen und Religionen) nicht als *Anschauungsobjekte* studiert, sondern von deren eigenen Vertreter\*innen nahegebracht werden. Im Unterschied zur weit verbreiteten Praxis in deutschsprachigen Ländern ist Ökumene hier nicht primär ein separates Fach, sondern bestimmt die Gesamtstruktur bzw. das Studium jedes einzelnen Faches. Ebenso fristet die Theologie der Religionen keine Randexistenz, sondern die Frage nach der theologischen Haltung gegenüber dem Glauben der Anderen zieht sich durch die ganze Religionsgeschichte und fokussiert sich gegenüber dem Judentum eminent in der biblischen und historischen Theologie.

Der Gründungsmythos des Studienjahres aus der Wüste ist die eine Wahrheit. Die andere Wahrheit ist das Zweite Vatikanum. Der Gründung des Studienjahres<sup>6</sup> ging dieser epochale Aufbruch der katholischen Kirche voraus, in dem sie sich voller Mut als (1) eine Kirche in der Welt von heute positionierte, (2) die Bibel als „die Seele der ganzen Theologie“ (OT 16) hochhielt, (3) die Liturgie reformierte, (4) einen ökumenischen Dialog mit den anderen christlichen Kirchen einging, (5) nach einer fast zweitausendjährigen Geschichte der Verachtung eine historische Wende zur Wertschätzung des Judentums als nach wie vor von Gott geliebtes und erwähltes Gottesvolk vollzog, (6) „Wahres und Heiliges“ und „geistliche Gaben“ (NA 2) in anderen

<sup>6</sup> Zum folgenden Text vgl. Winkler, Ulrich, „Ein Jahr in Jerusalem“. Österreichpräsenz am Theologischen Studienjahr, in: Jerusalem Korrespondenz. Halbjahresbericht des Österreichischen Pilgerhospizes 21 (2019) 14f.



Religionen würdigte und (7) sich zur Religionsfreiheit bekannte, da auch „Christus die Freiheit des Menschen ... beachtet hat“ (DH 9).

Es waren nicht nur die einsamen Gedanken des Mönches in der Wüste und es traf nicht durch Zufall die Benediktinerabtei auf dem Zion. Mit dem Studienjahr und dem ambitionierten Curriculum fand das Konzil eine programmatische Umsetzung. Abt Leo von Rudloff OSB (1952–1968), der Vorgänger von Laurentius Klein, hatte Wesentliches zu „Nostra aetate“, der Konzilsklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen beigesteuert. Gleichzeitig war Laurentius Klein der Sekretär von Kardinal Augustin Bea, dem Präsidenten des „Sekretariats für die Förderung der Einheit der Christen“ und einem Hauptverantwortlichen für „Nostra aetate“, für das Ökumenismusdekret und die Erklärung über die Religionsfreiheit. Das Theologische Studienjahr Jerusalem ist aus dem Segen des Zweiten Vatikanums erwachsen! Laurentius Klein war das Charisma eigen, daraus das Studienjahr zu gründen.

### Der Ort Jerusalem und seine Bedeutung

Das Theologische Studienjahr Jerusalem ist schon deshalb einzigartig, weil sonst nirgends in den deutschsprachigen Ländern Protestant\*innen und Katholik\*innen miteinander Theologie studieren und einen Monat auch noch mit Muslim\*innen. Die Einzigartigkeit für das ökumenische und interreligiöse Lernen und das gesamte Theologiestudieren schlechthin ist jedoch der Lernort Jerusalem! – 50 verschiedene christliche Kirchen und Konfessionen sind hier präsent, darunter die Benediktinerabtei am Zion, die zwar katholisch ist, in ihrer Tradition aber (fast) sämtlichen Kirchenspaltungen vorausgeht, und so gerade in den ökumenischen Beziehungen zu den Ostkirchen eine gemeinschaftsstiftende Rolle einnimmt. Auch gegenüber den Kirchen der Reformation pflegt die Abtei gute und von Freundschaft getragene Beziehungen. So ist es eine große Auszeichnung für die Dormitio-Abtei, dass die Mönche zusammen mit dem Studienjahr einen der Gottesdienste in der Gebetswoche für die Einheit der Christen, die jeweils in verschiedenen Jerusalemer Kirchen gefeiert werden, im Abendmahlssaal auf dem Zion gestalten. – Die in der Abtei geübte Gebetspraxis des Stunden- und Psalmengebetes ist nicht nur ökumenisch sehr anschlussfähig, sondern bringt tagtäglich die innigste Verbundenheit mit dem Judentum zum Ausdruck. In der Ära von Abtadministrator Laurentius Klein (1969–1979) und Abt Nikolaus Egender (1979–1995) wurde zudem das Stundengebet unter besonderer Berücksichtigung der Feste der Jerusalemer Christenheit, des Judentums und des Islams gefeiert.



Der Ort Jerusalem ist aber nicht nur von kaum zu überschätzender Bedeutung für die innerchristlich- wie monotheistisch ökumenische Ausrichtung des Studienjahres, sondern in Verbindung mit dem gesamten Land auch hinsichtlich eines weiteren Aspekts:

Laurentius Klein verwendete in diesem Zusammenhang den Begriff „Heilstopologie“, der im Unterschied zu „Heilsgeschichte“ ein uns zwar fremder Begriff ist, aber auf die Binsenwahrheit hinweist, dass die heilsgeschichtlichen Ereignisse zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort stattgefunden haben. Wenn „Heilsgeschichte“ als die griechische Koordinate angesehen werden kann, Heilsergebnisse zu beschreiben, ist „Heilstopologie“ die hebräische. Es geht darum, den Raum kennenzulernen, in dem sich die Ereignisse der Heilsgeschichte abgespielt haben. Um eine solche Heilstopologie zu erstellen, sind seiner Ansicht nach mehrere Elemente nötig: philosophische und geographische Arbeiten hinsichtlich einer Geographie der Religionen sowie die biblische Realienkunde (inklusive der Archäologie).

„Landschaft und Klima, die Bewohner und ihre Lebensgewohnheiten, ihre Sprach- und ihre Sachkultur erschließen sich mehr erlebnismäßig als über den Verstand. Man erinnert sich leicht daran, meditiert auch darüber und erzählt gerne davon, überwindet aber nicht jene eigentümliche Hemmschwelle, auch darüber zu reflektieren, um eine »Logie« zu erstellen, die heilsrelevante Ereignisse mit diesem konkreten Raum und seinen Gegebenheiten in Beziehung setzt, sie mit anderen vergleicht, die Elemente ihrer Einmaligkeit von denen der Übertragbarkeit scheidet und so zu einer echten Wertung kommt, die die Füße auf dem Boden belässt. Auch im Rahmen des Studienjahres wird die Notwendigkeit einer Heilstopologie erkannt. Aber über erste Versuche ist man noch nicht hinausgekommen.“<sup>7</sup>

Laurentius Klein hatte es mit seinem Vorschlag einer Heilstopologie<sup>8</sup> nicht einfach auf Geographie, Landes- und biblische Realienkunde abgesehen, sondern er schlug vor, „eine »Logie« zu erstellen“<sup>9</sup>. Er nennt dabei wichtige Stichworte, die heute konstitutiv für gegenwärtige kulturwissenschaftliche Theorien sind. Er spricht nicht nur vom Land der Bibel und von Orten, sondern vom Raum, vom Vergleichen, vom in Beziehung Setzen und Werten,

<sup>7</sup> Klein, Laurentius, Das *Studienjahr* in Jerusalem, in: ders./Jacobs, Immanuel (Hg.), Pro Memoria. Das Studienjahr der Dormition Abbey auf dem Berg Zion in Jerusalem. Jerusalem 1983, 5-23, hier 22; vgl. ders., *20 Jahre Pro Memoria*. Ansprache von Studiendekan P. Dr. Laurentius Klein O.S.B. bei der Überreichung der Festschrift „Zion – Ort der Begegnung“ am 27. November 1993 in Bonn. Manuskript.

<sup>8</sup> Zum folgenden Text vgl. Winkler, Ulrich, Theologisches Studienjahr Jerusalem revisited. Eine postkoloniale Epistemologie ökumenischen und interreligiösen Lernens im „Land der Bibel“, in: ders. (Hg.), „Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz“ (Jer 31,33). Religion zwischen Mystik und Politik (Jerusalem Theologisches Forum 34), Münster [2019]

<sup>9</sup> Klein, Studienjahr 22.



und von der Erdung des ganzen Unternehmens. Nach dem *spatial turn* können wir daraus eine Verschiebung von der geographischen und kontextuellen Bestimmung der Orte hin zur semiotischen, topologischen und postkolonialen Epistemologie lesen. Eine Heilstopologie vollzieht nicht geographisch und historisch nach, was wo in der Vergangenheit war, sondern begreift Orte als Diskursräume und stellt sich ihren epistemischen Herausforderungen, um der Frage nach dem Handeln Gottes in Raum und Zeit auf die Spur zu kommen. Ein heterotopisches Unternehmen braucht Mut, das Befremden der Orte als Lektüreauftrag an das Evangelium zu erfassen, also mit der Schrift in die Fremde zu gehen. Ein Studium im „Land der Bibel“ ist kein historisch illustrativer Museumsrundgang.

Ausdruck dieses Bemühens um eine Heilstopologie sind die vielen archäologischen und landeskundlichen Exkursionen, allen voran die mittlerweile fast schon zum Mythos gewordene Sinaiekkursion mehrere Wochen nach Beginn des Studienjahres, die aus politischen Gründen vorübergehend nach Jordanien verlegt werden musste und seit 2017 als sog. Wüstenexkursion wieder in die Nähe des Sinai, in die Timna-Eilat-Berge führt. In ihrer klassischen Konzeption diente sie dazu, die biblische Urdlandschaft existenziell zu erleben: Wüste, Sand, Felsen, Hitze, Schatten, Oase, Brunnen und ihre Konsequenzen von Durst, Ermüdung, Aufeinander-angewiesen-zu-sein, Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft. „Es geht um die Erfahrung der Einfachheit und Einsamkeit, um die Erfahrung von Kräften, aus denen nicht nur die großen Religionen gestaltet wurden, sondern auch fundamentale Elemente unserer Kultur, wie etwa die Buchstabenschrift, die in den »Protosinaitischen Inschriften« bei Serabit el Khadem besichtigt werden.“<sup>10</sup>

Einen ganz anderen Charakter trägt die Galiläaexkursion im November, die zum einen in eine völlig andere Landschaft, zu fruchtbaren Ebenen und bewaldeten Bergen, dem See Genezareth und die Jordanquellen sowie in eine Gegend dichter Besiedlung führt. Zum anderen kommt hier stärker die biblische, historische, archäologische und diskurspolitische Bedeutung der Orte in den Blick, wodurch nicht selten – wie bei den Tagesexkursionen ähnlicher Prägung – exegetische Kontroversen und Dilemmata um biblischen Berichte eröffnet werden oder auch ein vertieftes Verständnis ihrer geographischen, landeskundlichen oder historischen Hintergründe geschaffen wird. – Die ehemalige Kreuzfahrerekkursion wurde in den Rahmen der Muslimisch-Christlichen Werkwochen verlegt. Seit 2018 wurde eine einwöchige archäologische Jordanienexkursion in das Programm aufgenommen.

Das Zweite Vatikanum hat den Außenbezügen eine Autorität im Innen von Theologie und Kirche verliehen. Das Studienjahr als Theologiestudium in

<sup>10</sup> Klein, Studienjahr 11.



der Formatierung des Konzils stellt sich dieser Auseinandersetzung. Archäologie und die Erfahrungen im Land der Bibel sind weniger Illustrationshintergrund zum leichteren Verständnis der Schrift, sie befeuern mitunter Widersprüche, Anfragen und Befremden und fordern die Theologie heraus.

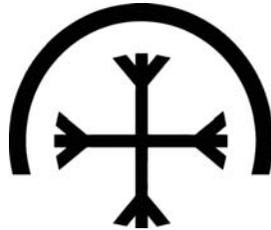
Der wohl befremdlichste Lernort ist die politische Situation des Israel-Palästina-Konfliktes. Dazu gehören nicht nur die unmittelbaren Bedrohungslagen, denen das Studienjahr wiederholt ausgesetzt war. So brach 1973 in der Nacht nach der Rückkehr des ersten Studienjahres von der Sinai-Exkursion der Yom-Kippur-Krieg aus und der Lehrbetrieb musste bei Luftalarm in den Bunker, der heute als sog. Oase als Volontärs- und Gästespeiseraum eingerichtet ist, verlegt werden. 1982 konnte nach dem Massaker von Sabra und Schatila das Studienjahr nach der Sinai-Exkursion nur mit großer Mühe aus Ägypten nach Israel zurückkehren. Eine hautnahe Konfrontation mit Gewalt erlebten die Studierenden während des Ersten Irakkrieges (1990 – 1991), in dessen Folge das 18. Studienjahr (1990/91) vorübergehend in das Schottenstift nach Wien verlegt wurde. Es folgten die erste (1987 – 1993) und v.a. zweite Intifada (2000–2005), währenddessen das Studienjahr 2002/03 sistiert wurde und der Zweite Irakkrieg (Frühjahr 2003) ausbrach. Dazu kamen die drei Gaza Kriege (2008/2009, 2012 und 2014) und die Welle der Messer Attentate 2015-2016. Auch ohne aufsehenerregende Ereignisse ist beinahe jeder Schritt von dieser Konfliktgeschichte begleitet, so führt schon der Gang in die 50 m entfernte Jerusalemer Altstadt oder eine Fahrt nach Bethlehem, bei der militärische Sperren und Checkpoints zu passieren sind, in völkerrechtswidrig besetztes Gebiet. Ein Besuch in Gaza ist schon seit Längerem nicht mehr möglich. Es sind nicht nur die physisch erlebbaren Dimensionen, mit denen der Konflikt auf den Leib rückt, sondern vor allem auch die Formatierung beinahe jeden Wissens und jeder Nachricht gemäß einem der beiden unversöhnlichen Narrative, die das Leben im Heiligen Land anstrengend macht. Durch politische Exkursionen und Gastvorträge werden beide Seiten zur Sprache gebracht, wie auch immer ein Fokus auf die Opfer gelegt wird. An diesem Konfliktherd sind wir nicht nur Zuschauer, sondern wir tragen als Deutsche und Europäer infolge des jahrtausendealten Antisemitismus eine besondere Verantwortung.

### **Ad multos annos**

Das Grundkonzept hat sich in den letzten 45 Jahren bewährt und das Theologische Studienjahr Jerusalem erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit und eines hohen Ansehens. Dies ist ein deutliches Zeichen für die Tragfähigkeit der Vision von Laurentius Klein, die nur durch das enorme persönliche Engagement und die zeitgemäße Umsetzung von vielen Studiendekan\*innen und Professor\*innen immer wieder eine attraktive Gestalt an-



nahm. Der enorme gesellschaftspolitische Wandlungsprozess und die einschneidenden wissenschaftspolitischen Weichenstellungen in punkto Studienbedingungen und Wissenschaftsfinanzierung stellen auch das Studienjahr vor große Herausforderungen. An diesem Prozess beteiligt sich der DAAD mit großer Kraft und hat dafür nicht zuletzt 2018 einen DAAD-Beirat eingerichtet. Im Umfeld des Studienjahres soll eine Forschungskomponente installiert werden, wofür der Neubau eines Bibliotheks- und Forschungstraktes geplant ist. So konfliktär dieser Lernort auch erfahren wird, er ist gleichzeitig Ansporn für Versöhnungslernen, das sich nicht Konfliktmanagementmethoden bedient, sondern den Dingen durch eine anspruchsvolle Theologie auf den Grund geht. Für diese Aufgabe hat Laurentius Klein die Abtei und das Studienjahr unter das Zeichen des Regenbogenkreuzes gestellt. Es wurde als byzantinisches Pilgergraffiti am Sinai gefunden und stellt ein Kreuz mit insgesamt 12 Endungen unter einem Regenbogen dar. Der Neue Bund im Kreuz, dem Zwölferkreis als Aufgabe übertragen, ist integriert in den Zwölfstämmebund und in den Noahbund mit der gesamten Menschheit. Alle Besucher des Beit Josef und der Abtei stellen sich unter den Segen dieses Regenbogenkreuzes, dem sie an den jeweiligen Eingängen begegnen.



### III DAS AKADEMISCHE STUDIENPROGRAMM

#### ÜBERBLICK

Die thematischen Schwerpunkte des Studienjahres bilden die Exegese des Alten und Neuen Testaments unter Einschluss der biblischen Archäologie sowie der Dialog der Konfessionen und Religionen. Für die Erarbeitung dieser Schwerpunkte bilden das Land, seine Geschichte und die Menschen, die heute in ihm leben, den prägenden Hintergrund.

Zur Vertiefung des in den Lehrveranstaltungen vermittelten Stoffs und zur Erarbeitung von Referaten steht in der Abtei eine Bibliothek zur Verfügung. Die Studierenden haben aber auch Zugang zu den zahlreichen sonstigen wissenschaftlichen Bibliotheken in Jerusalem.

Das Studienprogramm ist ausgerichtet auf deutschsprachige Theologiestudierende aller christlichen Konfessionen, die das Diplom (oder eine entsprechende kirchliche Abschlussprüfung), einen Magisterabschluss in Theologie oder die Lehramtsbefähigung für die gymnasiale Oberstufe (Sek.II) anstreben. Es ist empfehlenswert, die erste Zwischenprüfung absolviert zu haben und mindestens im letzten Jahr des Bachelor-Studienganges zu sein.

Die Lehrveranstaltungen gliedern sich in drei Gruppen:

- Vorlesungen und Seminare
- wissenschaftliche Exkursionen
- Gastvorträge

Die Vorlesungen und Seminare finden in der Regel als Blockveranstaltungen statt. Sie tragen aus der Perspektive des jeweiligen Fachs zu den genannten Schwerpunkten des Studienjahres bei. Soweit möglich, nehmen sie besonderen Bezug auf das Jahresthema des aktuellen Studienjahres.



Die wissenschaftlichen Exkursionen werden durch Vorlesungen zur Archäologie und Topographie vorbereitet und begleitet. Die Studierenden beteiligen sich daran aktiv durch Übernahme von Referaten und Führungen. Die Gastvorträge befassen sich mit Geschichte, Kultur und Religionen sowie mit Politik und Zeitgeschehen in Israel, Palästina und im ganzen Nahen Osten.

#### Mentorat

Neben dem Erwerb von inhaltlichen Kompetenzen ist eine individuell-fachliche Förderung der Studierenden ein weiteres Ziel des Studienjahres. Zu diesem Zweck wurde ein „Mentorat“ geschaffen, das die Möglichkeit bietet, auch außerhalb des Studienhauses eine/n kompetente/n Gesprächspartner/Gesprächspartnerin für fachliche oder persönliche Fragen zu finden. Als Mentoren/innen können u.a. angefragt werden:

- Tamar Avraham M.A. (Theologin, Reiseführerin, Jerusalem; 14. Studienjahr 1987-1988)
- Dr. Gregor Buß (Martin-Buber-Fellow an der Hebräischen Universität)
- Sr. Monika Düllmann (Theologin, Krankenschwester, Direktorin St. Louis French Hospital, 13. Studienjahr 1985-1986)
- Sr. Hildegard Enzenhofer SDS (Emmaus-Qubeibe)
- Dr. Georg Röwekamp (Vertreter des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande in Israel/Palästina; 9. Studienjahr 1981/82)
- Dr. Till Magnus Steiner (Hebrew University, 33. Studienjahr 2006-2007)
- Sr. Marie-Madeleine Wagner OSB (Fraternité Monastique d'Abou Gosh; 22. Studienjahr 1994-1995)
- Monsignore Stephan Wahl (Direktor des Paulus-Hauses, 9. Studienjahr 1981/82)
- Gabriele Zander (ev.-luth. Pfarrerin an der Erlöserkirche, Jerusalem, Leitung des Evangelischen Pilger- und Begegnungszentrums Auguste Victoria)

#### Sozialprojekt

Es besteht auch die Möglichkeit, während des Studienjahres eine diakonische oder pastorale Einrichtung vorwiegend christlicher Kirchen und Orden oder ein ähnliches Projekt intensiver kennenzulernen und sich dort in der Form eines Sozialprojektes zu engagieren (vgl. dazu ferner unter „Referate“). Die konkrete Umsetzung wird in Absprache mit der Studienleitung geplant und muss mit dem Studienprogramm vereinbar sein.



## Immatrikulation und Exmatrikulation

Mit der Heimatuniversität muss geklärt werden, ob für das Auslandsstudium eine Exmatrikulation oder eine Beurlaubung erfolgen muss. Wird eine Exmatrikulation vorgezogen, so wird die Immatrikulation an unserer Fakultät zu Beginn, die Exmatrikulation zu Ende des Studienjahres bescheinigt.

## PRÜFUNGSORDNUNG

Alle Studierenden des Theologischen Studienjahres sind verpflichtet, an sämtlichen Veranstaltungen des laufenden Programms teilzunehmen, sofern diese nicht ausdrücklich als „fakultativ“ gekennzeichnet sind. In den vier Veranstaltungskategorien (Vorlesungen, Hauptseminare, Referate, Führungen) sind dabei die jeweils geforderten Leistungen zu erbringen:

### Vorlesungen

In jedem der folgenden fünf Fachbereiche bzw. Fächergruppen ist mindestens eine schriftliche oder mündliche Vorlesungsprüfung zu absolvieren:

1. Altes Testament
2. Neues Testament
3. Archäologie
4. Judaistik  
Islamkunde  
Ostkirchenkunde
5. Systematische Theologie  
Liturgiewissenschaft  
Kirchengeschichte  
Zeitgeschichte und Politik  
Praktische Theologie  
Religionspädagogik  
Kulturwissenschaft

Über die fünf verpflichtenden Vorlesungsprüfungen hinaus können weitere abgelegt werden. Geprüft werden nur Vorlesungen im Umfang von mindestens 1 Semesterwochenstunde (entspricht 6 Doppelstunden). Alle Prüfungen sind öffentlich und werden von den Dozierenden abgenommen. Ein Prüfungsbesitz ist fakultativ und wird auf Wunsch gewährt. Auch können Klausuren oder schriftliche Nacharbeiten verlangt oder angeboten werden. Gruppenprüfungen sind nicht möglich. Die verbindliche Anmeldung zur Prüfung erfolgt durch den Eintrag des Namens in die dafür ausgehängte Liste. Die



Prüfungstermine werden ausschließlich von der Studienleitung im Einvernehmen mit den betreffenden Dozenten/Dozentinnen festgelegt. Über die bestandene Prüfung kann ein benoteter Schein ausgestellt werden; alle Noten erscheinen im Abschlusszeugnis. Es besteht kein Anspruch darauf, über eine ganz bestimmte angekündigte Vorlesung geprüft zu werden. Dies gilt besonders dann, wenn eine Vorlesung und die mit ihr gegebene Prüfungsmöglichkeit ausfallen.

### Hauptseminare

In mindestens einem der angebotenen Hauptseminare ist eine schriftliche Seminararbeit in dem vom Dozenten/von der Dozentin festzulegenden Umfang (Richtwert: 25 Seiten) zu verfassen.

In folgenden drei Fächern werden in der Regel Hauptseminare angeboten:

- Altes Testament
- Neues Testament
- Systematische Theologie oder Kirchengeschichte

Die verbindliche Anmeldung zum Abfassen einer Seminararbeit erfolgt spätestens bis zum Ende des Studienjahres durch den Eintrag des Namens und des zuvor mit dem Dozenten vereinbarten Arbeitstitels in die dafür ausgehängte Liste. Der Abgabetermin für alle Seminararbeiten ist der **30.09.2020**.

Auf der Grundlage der eingereichten Seminararbeit wird ein benoteter Hauptseminarschein ausgestellt. In Vorlesungen können keine Seminararbeiten verfasst und damit auch keine Hauptseminarscheine erworben werden, es sei denn, dies wird im Vorlesungsverzeichnis eigens angegeben („VL und HS“). Es besteht kein Anspruch darauf, in einem ganz bestimmten angekündigten Hauptseminar eine Seminararbeit zu verfassen. Dies gilt besonders dann, wenn ein Hauptseminar und die mit ihm gegebene Möglichkeit zum Erwerb eines Hauptseminarscheins ausfallen.

### Referate

Aus den folgenden beiden Bereichen ist jeweils ein Referat zu halten:

- Liste A: Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur  
Liste B: Politische Situation und Zeitgeschichte in Israel/Palästina

Die Listen mit den Referatsthemen werden zu Beginn des Studienjahres bekannt gegeben. Ein Referat umfasst:

- einen Vortrag



- die anschließende Aussprache
- bei Liste A: eine schriftliche Ausarbeitung (ca. 15 Seiten), die spätestens vier Wochen nach dem Vortrag einzureichen ist
- bei Liste B: eine Dokumentation zur Ergebnissicherung (im Umfang von ca. 4–6 Seiten)

Es werden benotete Referatsscheine ausgestellt. Bei Liste A werden mündlicher Vortrag, schriftliche Ausarbeitung und die dazugehörige Führung (vgl. nächster Unterpunkt) im Verhältnis 1:2:1 gewichtet.

Die Referate der Liste A finden im Rahmen des Hauptseminars „Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur“ statt. Statt der Ausarbeitung des A-Themas kann eine ca. 25 Seiten lange Hauptseminararbeit erstellt werden, die mit einem Hauptseminarschein benotet wird. In diesem Fall ist die Arbeit acht Wochen nach dem Vortrag einzureichen. Die Referatsnote wird in diesem Fall gesondert im Abschlusszeugnis aufgeführt. Diese Möglichkeit ist ein zusätzliches Angebot und entbindet nicht von der Verpflichtung, die unter der Überschrift „Hauptseminare“ genannte Hauptseminararbeit anzufertigen.

Die Referate der Liste B finden im Rahmen der Übung „Politische Situation und Zeitgeschichte in Israel/Palästina“ statt. Alternativ zu einem regulären Referat der Liste B besteht in der Regel für bis zu fünf Studierende die Möglichkeit, ein Sozialprojekt durchzuführen und als Referat vorzustellen. Diese Alternative setzt ein höheres Maß an Eigeninitiative (Besuche an Wochenenden) voraus, bietet jedoch die Chance, das Land und seine Menschen tiefer kennen zu lernen.

### Führungen

Jede(r) Studierende übernimmt auf einer der Exkursionen eine Ortsführung. Diese wird benotet. Eine Liste der dafür zur Verfügung stehenden Orte wird zu Beginn des Studienjahres bekanntgegeben.

### ECTS Punkte

Sämtliche Studienleistungen werden mit ECTS Punkten ausgewiesen. Neben der Lehrveranstaltung können ECTS Punkte durch Prüfung, Hauptseminararbeit oder zusätzlichen Workload (zECTS) erworben werden.



### Zertifikate

Im Theologischen Studienjahr Jerusalem ist es möglich, unter Erfüllung folgender Bedingungen Zertifikate als Nachweis besonderer Studienschwerpunkte zu erhalten:

#### Zertifikat „Archäologie und Bibelwissenschaft“

- Besuch von Lehrveranstaltungen von mindestens acht Semesterwochenstunden in den Bereichen Archäologie und Bibelwissenschaften inkl. des Nachweises von Prüfungen in mindestens vier Veranstaltungen
- Benotete Hausarbeit zu einer der besuchten Lehrveranstaltungen
- Abschließender Reflexionsbericht zum Ertrag der archäologischen Forschungen für die Exegese, diskutiert an einem konkreten Beispiel, mit einem Umfang von 5 Seiten.

#### Zertifikat „Ökumene und Interreligiöser Dialog“

- Besuch von Lehrveranstaltungen von mindestens acht Semesterwochenstunden in den Bereichen „Ökumene“ (Konfessionskunde, Ostkirchenkunde, Ökumenische Theologie etc.), „Judentum“ (Judaistik und Jüdische Theologie / Philosophie etc.), „Islam“ (Islamwissenschaft, Islamische Philosophie / Theologie) inkl. des Nachweises von Prüfungen in mindestens vier Veranstaltungen. Die Bereiche „Ökumene“ und „Judentum“ sind obligatorisch.
- Benotete Hausarbeit zu einer der besuchten Lehrveranstaltungen
- Abschließender Reflexionsbericht über die Erfahrungen der Ökumene in Jerusalem, mit einem Umfang von 5 Seiten.

### Anerkennung

Die Vorlesungsprüfungen und Hauptseminarscheine werden von den evangelischen und katholischen Universitätsfakultäten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz grundsätzlich anerkannt. Auch die meisten evangelischen Landeskirchenämter in Deutschland erkennen zumindest einige Seminarscheine des Studienjahres an. Art und Umfang der Anrechnung im Studienjahr erbrachter Leistungen müssen von den Teilnehmer/innen selbst mit den jeweils zuständigen Prüfungsämtern abgeklärt werden. Es empfiehlt sich anhand des Vorlesungsverzeichnisses schon vorab ein *learning agreement* abzuschließen.

## Module

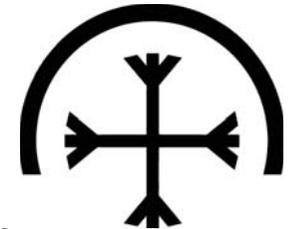
Je nach Prüfungsordnung der Heimatuniversität können Lehrveranstaltungen und Prüfungsleistungen auf Anfrage und nach dem Ermessen der Studienleitung als Module zusammengefasst und zertifiziert werden. Zwei oder mehrere thematisch verwandte einstündige Lehrveranstaltungen eines Fachgebietes können als zwei- oder mehrstündige Lehrveranstaltungen ausgewiesen werden.

## Abschlusszeugnis

Über sämtliche Veranstaltungen und die darin erbrachten Leistungen wird den Teilnehmer/innen nach Ende des Studienjahres ein Abschlusszeugnis mit den entsprechenden Credit Points nach dem European Credit Transfer System (ECTS) ausgestellt. Unbenotete Scheine (Teilnahmebescheinigungen) für einzelne Veranstaltungen gibt es dagegen nicht. Studierenden, die während des ganzen Studienjahres die Sprachkurse in Ivrith oder Arabisch besucht haben, wird die Teilnahme im Abschlusszeugnis bescheinigt; es werden dafür aber keine Credit Points und auch keine benoteten oder unbenoteten Scheine vergeben.

## ABSCHLUSSBERICHT

Bis zum **30. Juni 2020** ist ein Abschlussbericht einzureichen, den die Studierenden gemeinsam erstellen können. Er kann neben dem DAAD, der einen solchen Bericht verlangt, auch anderen Stipendiengern (insbesondere der Deutschen Bischofskonferenz) vorgelegt werden. Es empfiehlt sich, die Erstellung dieses Berichts frühzeitig zu planen.



## IV DAS 46. STUDIENJAHR 2019/20

### EINFÜHRUNG IN DAS JAHRESTHEMA

*„... Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber ...“  
(Apg 2,9-11)*

#### **Theologie interkulturell und die neue Sehnsucht nach Identität**

„Abschied vom Gott der Europäer“, so lautete der programmatische Urteil der *interkulturellen Theologie* von Robert J. Schreiter (Chicago) in der Übersetzung von „Constructing local theologies“ (1985). Die Völkerliste aus der Apostelgeschichte und Empfänger der Pfingstbotschaft mahnen geradezu zur Verabschiedung einer in Europa universalisierten allgemeingültigen und verallgemeinerten Theologie und lenken den Blick auf die Kirchen anderer Kulturen, die ihre Stimme verloren haben oder die ihre Stimme nicht zu Gehör bringen konnten unter dem Druck der vorherrschenden europäischen Diktion des Glaubens. – Andere Christ\*innen entdeckten darüber hinaus in gesellschaftspolitischen Unterdrückungsverhältnissen die Hoffnung spendende Macht des Glaubens und entwickelten eine Theologie der Befreiung. – Die feministische Theologie wiederum stellte sich gegen das Verschwinden der Frauen. – Vor fast einem halben Jahrhundert brachten diese drei Innovationen der kontextuellen Theologie, der Befreiungstheologie und der feministischen Theologie einen Umbruch in der Theologie in Gang, der in der adverbiellen Setzung von Interkulturalität hinter jegliche Theologie seinen Ausdruck fand. „Theologie interkulturell“ wurde als programmatische Aufgabe jeder Theologie und aller theologischen Disziplinen verstanden. Ein Weg zurück hinter diese Einsicht in die regionale, machtpolitische und patriarchale Parteilichkeit von Theologie schien damit abgeschnitten. Marginalisierte Kulturen, Arme und Frauen erfuhren Subjektwerdung und Ermächtigung. Für die Privilegierten war Theologie interkulturell mit Zumutung und



Relativierung verbunden. In diese Epoche fällt - ausgehend von der polnischen Gewerkschaftsbewegung *Solidarność* - die Konjunktur des Begriffs der Solidarität, des Füreinandereintretens.

Doch diese Hoffnung ging nicht auf. Die genannten Bewegungen wurden als theologische Teildisziplinen auf die hinteren Ränge des Fächerkanons verwiesen und die großen Handbücher der „richtigen“ Theologie wurden unbesorgt weitergeschrieben. Gesellschaftlich und globalpolitisch steigerte sich die Macht der Mächtigen ungebremst, beflügelt durch eine bislang ungeahnte Ökonomisierung. Die wirtschaftliche Globalisierung rückte die Menschen auch kulturell näher zusammen. Die Evidenz der eigenen Regionalität und Relativität wurde unausweichlich. Damit erwuchs jedoch nicht mehr Solidarisierung im Gefüge einer gedeihlichen Welt- und Überlebensgemeinschaft, sondern eine trotzig Selbstbehauptung des „Wir Zuerst“ macht sich gerade breit. Rechtspopulistische Bewegungen surfen weltweit auf der von ihnen mitverursachten Angstwelle und heischen nach kultureller, nationaler und ethnischer Selbstvergewisserung. Probleme werden simplifiziert und auf die Inkommensurabilität der Kulturen reduziert (Kulturalismus). Dabei wird auch Religion als besonders wirksames Mittel entdeckt. Kirchenferne Politiker zücken im Wahlkampf das Kreuz und säkulare Staaten greifen nach religiösen Versatzstücken. Ausgerufen ist die Sehnsucht nach Identität „gegen“, gegen die als „die Anderen“ Repräsentierten, gegen die anderen Kulturen, Gesellschaften und Religionen.

Wie hält es damit nun die Theologie? Dieser Frage stellt sich das Jahresthema des 46. Theologischen Studienjahres. Nach den letzten beiden Jahresthemen der postkolonialen Theologie, mit der die Wissensarrangements von „Zentrum und Peripherie“ beleuchtet wurden, und der ökonomischen Erschließung der „Gottesrede im Spannungsfeld von Tausch und Gabe“ wird die Trilogie der kulturwissenschaftlich angestoßenen Jahresthemen mit einer Reflexion auf die Interkulturalität von Theologie vervollständigt. Ein Bogen wird gespannt von der Einübung in Machtsensibilität gegenüber Wissen und Repräsentationen über die Eruiierung politischer Handlungsmöglichkeiten und der theologischen Relevanz ökonomischer Vorgänge und Metaphorik bis hin zur Reflexion der Bedeutsamkeit der grundlegenden je lokalkulturellen Verankerung theologischer Rede und ihres Verhältnisses zu einem übergeordneten allgemeinen Geltungsanspruch.

Alttestamentlich-jüdische Erwählungs- und Landtheologie und das neutestamentliche Paschamysterium von Tod und Auferstehung treiben ein Strukturmerkmal biblischen Glaubens und die Behauptung universaler theo- und kosmologischer Bedeutsamkeit einer historisch verorteten Überzeugung oder eines kulturell regionalen Ereignisses auf die Spitze. Wie wird aus religionsgeschichtlicher und kritisch-archäologischer Verortung des biblischen



Textes eine Theologie des Alten und Neuen Testaments und ein globaler Glaube der Kirche, der wiederum nur in je lokalen Christentümern und Kirchen gelebt wird? In welchem Verhältnis steht der winzige Jesus (Gottfried Bachl) aus Galiläa zu dem Bekenntnis zu ihm als dem Christus? Bleibt es beim Siegeszug der Hellenisierung des Evangeliums als einziger und normativer Inkulturation oder macht die Theologie Ernst mit der Relativierung, die sie laufend von der Peripherie und von unten erfährt? Kann die Madonna schwarz sein und Christus als Indio oder Frau am Kreuz sterben? Entsteht daraus ein Füreinandereintreten und wechselseitiges Wachsen oder schielt man mit Ressentiment auf diejenigen, die zur Dekonstruktion der eigenen Zentralperspektive beigetragen haben, und ergreift man neue Durchsetzungsstrategien? Macht die Theologie mit bei der raschen Befriedigung neuer Identitätssehnsüchte und führt die Einsicht in die Regionalität der eigenen Theologie auch hier in eine ab- und ausgrenzende Selbstbehauptung? Lassen sich die Kirchen einspannen als Komplizinnen der Rechtspopulisten oder kann Identität auch in der solidarischen Entäußerung gelebt werden? Erträgt Theologie eine interkulturelle Formatierung und wie gestaltet sie ihre Geltungsansprüche in einer säkularen, globalen, kulturell und sozial fragmentierten und religionspluralen Welt?

Wie kann Theologie diese Aufgabe erfüllen? (1) Als Dachbegriff versammelt *interkulturelle Theologie* nach der postkolonialen Wende bisher disparate oder in Verruf geratene Disziplinen, etwa kontextuelle Theologien wie lateinamerikanische Befreiungstheologie, südkoreanische Minjung-Theologie, mexikanische *Teologia india*, andine Theologie, Dalit-Theologie, philippinische peasant theology, Igbo Theologie, Black Theology, palästinensische Befreiungstheologie, Israeltheologie, Theologie des globalen Südens, feministische Theologie, Queer Theology u.a., dann: Missionswissenschaft, Missionsgeschichte, Religionsgeschichte, Ökumene, globales Christentum, World Christianity, komparative Theologie etc. Neben dieser Funktion als Materialobjekt erfüllt (2) *Theologie interkulturell* die Aufgabe eines Formalobjektes, also die Reflexion der fundamentaltheologischen Grundsatzfrage nach der Imprägnierung der Theologie angesichts ihrer je nur kulturell und religiös regionalen und historisch lokalen Gegebenheit des Glaubens in der Spannung zum räumlich und zeitlich globalen Anspruch auf Bedeutsamkeit und Verbindlichkeit. – Fungiert Interkulturalität als Adjektiv für Theologie (1) verfällt das „Inter“ gerne der Suggestion, als wäre ein statischer, monolithischer und essentialistischer Kulturbegriff vorausgesetzt. Vielmehr können diese Untersuchungsperspektiven gar nicht mehr anders geleistet werden, als Komplexität, Fluidität und Hybridität zu berücksichtigen, Zuschreibungs- und Repräsentationsmächte zu dekonstruieren und subalterne Verwebungen und Intersektionalität aufzuzeigen. Diese interkulturellen Theologien sind nur sinnvoll, wenn jede dieser Subdisziplinen ihre spezifischen Felder



und Methoden ausdifferenziert. – Darüber hinaus steht das Adjektiv der Interkulturalität für den Modus des Theologietreibens (2), der die kulturelle und interkulturelle Unhintergebarkeit von Theologie aufgreift und die Spannung von Perspektivität und Allgemeingültigkeit nicht aufgibt. Theologie interkulturell (2) ist jedoch nur einzulösen im konstitutiven wechselseitigen Austausch mit den interkulturellen Theologien (1). Zwischen nie perspektivenfreier Rede von der Allgemeingültigkeit und den material explizit kontextuellen Vorortungen muss es ein Hin- und Herfließen geben. Ihr Verhältnis muss von Reziprozität geprägt sein.

Damit ist Theologie der aufgeworfenen Aufgabe gewachsen. Eine mit interkultureller Theologie nach dem cultural turn verflochtene Theologie interkulturell gebärdet sich nicht mehr in der Form eines „expansiven Zentrismus“ (Franz Martin Wimmer), der globale Geltungsdiskurse mit der Durchsetzung der eigenen Perspektive verwechselt. Sie setzt auf Wechselseitigkeit und widersetzt sich dem Neokolonialismus der Globalisierung. Sie „stürzt die Mächtigen vom Thron“ (Lk 1,52), der auf Ignoranz, Abschottung, Marginalisierung, Ausbeutung und Unterdrückung errichtet ist. Diese Theologie verfolgt auch eine robuste Identitätspolitik, die nicht auf der panischen Abwehr „gegen“ und auf der Selbstbesorgtheit des armseligen „Wir-Zuerst“ Slogans aufbaut. Starke Identitäten reifen im reziproken Austausch. Diese Theologie (1&2) vollzieht zum einen die Beschäftigung mit anderen Perspektiven (1) nicht im Zeichen des Exotismus, sondern lässt sich selbst von diesen Perspektiven etwas sagen. Zum anderen wird (2) die Geltungs- mit der Identitätsfrage zusammengebracht, die damit nicht in das Meer der Unzumutbarkeit entgleitet. Theologie interkulturell tut in postkolonialen Zeiten gut daran, für die Wahrnehmung dieser Aufgabenstellung aus dem Jargon der Andersheit des Anderen und Responsivität des Fremden etc. herauszutreten und sich auf je konkrete religionsgeschichtliche, ökumenische, pastorale etc. Begegnungsarbeit in der pluralen Welt von heute einzulassen, damit der Glaube etwas allgemeingültig Konkretes zu sagen hat.

Ulrich Winkler



## Annual Theme

*Parthians, Medes and Elamites; residents of Mesopotamia, Judea and Cappadocia, Pontus and Asia, Phrygia and Pamphylia, Egypt and the parts of Libya near Cyrene; visitors from Rome (both Jews and converts to Judaism); Cretans and Arabs (...) (Act 2,9-11)*

### Doing Theology Interculturally and the New Yearning for Identity

“Farewell to the God of the Europeans” was the programmatic original title of the German translation of Robert J. Schreiter’s (Chicago) work on intercultural theology: *Constructing Local Theologies* (1985). The list of peoples and recipients of the Pentecostal message in the book of Acts virtually calls for taking leave of a universal and generalized theology in Europe and draws attention to the churches of other cultures that have lost their voice or were not able to speak out because of pressure by the prevailing European diction of faith. – Other Christians have also discovered the hope-giving power of faith in the context of socio-political oppression and developed a theology of liberation. – Again, feminist theology opposed the disappearance of women from theology. – Almost half a century ago, these three innovations of contextual theology, liberation theology, and feminist theology started a change in theology that found expression in the adverbial placing of interculturalism behind any theology. “Theology interculturally” was understood to be the programmatic task of every theology and all theological disciplines. Any way back behind this insight into regional, power politics, and the patriarchal partisanship of theology seemed to be cut off. Marginalized cultures, the poor, and women experienced subjectification and empowerment. For the privileged, “theology interculturally” was connected with imposition and relativization. In this epoch – starting with the Polish trade union movement *Solidarność* – the concept of solidarity, joining together, started to flourish.

But this hope has not been fulfilled. The movements mentioned were relegated to the status of theological sub-disciplines on the back burner of the theological stove, and the large manuals of the “correct” theology were continued to be written without further ado. Socially and globally, the power of the powerful increased unrestricted, spurred on by an unprecedented economization of the world. Economic globalization also brought people closer to each other culturally. The evidence of one’s own regionality and relativity became inevitable. But a sense of solidarity did not increase within the framework of a prosperous world and survival community, but a defiant self-assertion of “Us First” arose. Right-wing populist movements around the world are surfing the anxiety wave that they caused, calling for cultural, national, and ethnic self-assertion. Problems are simplified and reduced to the incommensurability of cultures (“culturalism”). At the same time, religion is discovered to be a particularly effective means. Politicians far from the



church draw the cross in their election campaigns, and secular states resort to religious props. The longing for identity “against” – against whatever is represented as “the other,” against other cultures, societies, and religions – is proclaimed.

What’s theology’s status? The annual theme of the 46th Jerusalem School of Theology raises this question. The last two annual themes were on post-colonial theology, which shed light on the arrangement of knowledge of the “center and periphery” and the economic development of the “God-talk in the field of tension between exchange and gift.” The trilogy of the themes inspired by cultural studies will now, in this third annual theme, be completed by reflecting on the interculturality of theology. This theme draws an arc from the practice of power sensitivity to knowledge and representation, to the tracing of political options for action, and the theological relevance of economic processes and metaphors, to the reflection of the importance of the fundamental local cultural anchoring of theological speech and its relation to a higher general claim of validity.

The Old Testament (and Jewish) theology of election and land and the New Testament paschal mystery of the death and resurrection of Christ take a structural feature of biblical faith and the claim of the universal theological and cosmological significance of a historically located conviction or a culturally regional event to the extreme. How does the location of the biblical text by the history of religion and critical archaeology become a theology of the Old and New Testaments and a global faith of the Church, which, in turn, is lived only in local “Christendoms” and churches? How is the tiny Jesus (Gottfried Bachl) from Galilee related to the confession of him as the Christ? Is the triumphal procession of the Hellenization of the Gospel the only and normative inculturation? Or does theology take relativization seriously, which it constantly experiences from the periphery and from below? Could the Madonna be black? Could Christ die as an Indian or a woman on the cross? Does this lead to a mutual solidarity and growth, or does one focus resentfully on those who have contributed to the deconstruction of one’s central perspective and adopt new enforcement strategies? Does theology participate in the rapid satisfaction of a new yearning for identity, and does the insight into the regionality of one’s own theology lead into a delimiting and excluding self-assertion? Do the churches serve as accomplices of the right-wing populists or can identity also be lived in solidary expropriation? Can theology endure intercultural formatting and how does it shape its claim of validity in a secular, global, culturally, and socially fragmented and religiously plural world?

How can theology fulfill this task? (1) After the post-colonial turn, as an umbrella term, *intercultural theology* includes until now disparate or discredited



disciplines, such as contextual theologies like Latin American liberation theology, South Korean Minjung theology, Mexican Teología india, Andean theology, Dalit theology, Philippian peasant theology, Igbo theology, Black Theology, Palestinian liberation theology, Israel theology, theology of the global south, feminist theology, queer theology etc., as well as missiology, mission history, history of religion, ecumenism, global Christianity, World Christianity, comparative theology, etc. In addition to this function as a material object (*obiectum materiale*) (2) doing *theology interculturally* completes the task of a formal object (*obiectum formale*), that is, reflection on the fundamental theological question of waterproofing theology against their only cultural and religious regional and historical locality of the faith in the tension with the spatially and temporally global claim to significance and liability. – If interculturality functions as an adjective for theology (1), the “inter” will likely raise the sense of the presupposition of a static, monolithic, and essentialist concept of culture. Rather, these research perspectives can no longer be carried out without taking complexity, fluidity, and hybridity into account, without deconstructing attribution and representation powers, and pointing out subaltern interweaving and intersectionality. These intercultural theologies only make sense if each of these subdisciplines differentiates their specific fields and methods. Moreover, the adjective form of interculturality stands for the mode in which theology is done (2), which emphasizes the cultural and intercultural irretrievability of theology and does not surrender the tension between perspectivity and universality. But *theology interculturally* (2) can be done only in a constitutive reciprocal exchange with *intercultural theologies* (1). There has to be a back and forth flow between the talk of a general validity that is never free from perspectivity and the material, explicitly contextual locations. Their relationship must be characterized by reciprocity.

That makes theology adequate to the task that confronts it. After the cultural turn, an intercultural theology intertwined with theology interculturally no longer works like an “expansive centrism” (Franz Martin Wimmer), which confuses global validity discourses with the enforcement of one’s own perspective. Rather, it relies on reciprocity and opposes the neo-colonialism of globalization. It “has brought down rulers from their thrones” (Lk 1,52) that have been built on ignorance, isolation, marginalization, exploitation and oppression. This theology also pursues a robust identity policy that is not based on the panic defenses “against” and on the self-concern of the miserable “Us First” slogan. Strong identities mature in reciprocal exchange. On the one hand, this theology (1 & 2) does not deal with other perspectives (1) in the name of exoticism but listens to these perspectives. On the other hand, (2) the validity and identity question is brought together, which does not slip into the sea of unreasonableness. In post-colonial times, *theology interculturally* does well to carry out this task in order to leave behind the jargon of the “otherness of the other” and the “responsiveness of the stranger,” etc., and



to be engaged in each concrete religious-historical, ecumenical, pastoral, etc. encounter in the pluralistic world of today, so that faith has something universally specific to say.

Ulrich Winkler



## ALPHABETISCHES VERZEICHNIS DER DOZIERENDEN

### Legende

VL	Vorlesung
HS	Hauptseminar
SWS	Semesterwochenstunden
1 SWS	6 Doppelstunden
2 SWS	10 Doppelstunden
3 SWS	10 Doppelstunden + Exkursionen

### **Dr. Stefanos Athanasiou**

Universitätsassistent an der Theologischen Fakultät der Universität Bern und Gastdozent an der Theologischen Fakultät der Universität Fribourg und der Theologischen Hochschule Chur

VL (1 SWS), Orthodoxe Theologie / Ostkirchenkunde  
20. – 30. Januar 2020  
Einführung in die Theologie der Ostkirche

### **Tamar Avraham M.A.**

Reiseführerin, Jerusalem

VL mit Exkursionen (2 SWS), Zeitgeschichte / Politik / Kultur  
30.08.2019; 30.10.2019; 29.01.2019; 05.03.2020  
Aspekte des israelisch-palästinensischen Konfliktes

### **Prof. Dr. Johanna Erzberger**

Laurentius-Klein-Lehrstuhl für Biblische und Ökumenische Theologie an der Abtei Dormitio B.M.V., Jerusalem

Kolloquium (2 SWS), Ökumenische Theologie,  
mit Elisabeth Maikranz, 02.-06. September 2019  
Einführung in Ökumenische Theologie und Konfessionskunde

HS (3 SWS), Bibelwissenschaft (Altes Testament / Neues Testament),  
mit Mag. theol. Kevin Kraft und LAssin Franziska Stretz  
während des gesamten Studienjahres  
Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur (Biblische Archäologie / Realienkunde und Biblischer Text)

VL/HS (2 SWS), Altes Testament  
14. Oktober – 19. Dezember 2019  
Babel, Juda und das Land im Buch Jeremia



Übung (2 SWS), Zeitgeschichte / Politik / Kultur,  
mit Mag. theol. Kevin Kraft und LAssin Franziska Stretz  
während des gesamten Studienjahres  
Politische Situation und Zeitgeschichte in Israel/Palästina

**Prof. Dr. Josef Estermann**

Dozent an der Universität Luzern; Gastprofessor an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und an der Universität Salzburg  
VL (1 SWS), Dogmatik / Fundamentaltheologie / Systematische Theologie, mit Rev. Dr. Mitri Raheb, 25 – 28. November 2019  
Kontextuelle Theologien aus dem globalen Süden

VL (1 SWS), Dogmatik / Fundamentaltheologie / Systematische Theologie, mit Rev. Dr. Mitri Raheb, 27.– 28. November 2019  
Einführung in die palästinensische kontextuelle Theologie

**Prof. Dr. Christian Frevel**

Professor für Altes Testament an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum  
VL (1 SWS), Altes Testament  
13. – 17. Januar 2020  
Israels Identität mit, neben, gegen und ohne die Völker – Ein Streifzug

**Dr. Zishan Ghaffar**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Akademievorhaben "Corpus Coranicum" der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften  
VL/HS (2 SWS), Islamwissenschaft, mit Prof. Dr. Dres. h.c. mult. Angelika Neuwirth, 17. – 21. Februar 2020  
Koranische Theologie als Theologie interkulturell – Die Korantext als Zeugnis einer Gemeindebildung in der Spätantike

**Rabbi Dr. Alon Goshen-Gottstein**

Founder and director of The Elijah Interfaith Institute, Jerusalem  
VL (1 SWS), Judaistik / Jüdische Theologie und Philosophie  
04. – 12. Dezember 2019  
Jewish Theology of Religions in Contemporary Jewish and Israeli Context

**Prof. Dr. Judith Gruber**

Professorin für Systematische Theologie an der Katholischen Universität Leuven  
VL (1 SWS), Dogmatik / Fundamentaltheologie / Systematische Theologie, 18. – 20. Dezember 2019



Theologie Interkulturell – Theologiegeschichtliche Entwicklungen und fundamentaltheologische Fragestellungen

**Prof. Dr. Maria Häußl**

Professorin für Biblische Theologie am Institut für Katholische Theologie an der Technischen Universität Dresden.  
VL (1 SWS), Altes Testament  
09. – 12. März 2020  
Israel – der Diskurs um die Konstituierung eines nachexilischen Gemeinwesens und seine Begründungen

**Prof. Dr. Paul Hedges**

Associate Professor in Interreligious Studies at the S. Rajaratnam School of International Studies, NTU, Singapore  
VL (1 SWS), Dogmatik / Fundamentaltheologie / Systematische Theologie, 21. – 23. Oktober 2019  
Intercultural Theology, Identity and the Other

**Prof. Dr. Sandra Huebenthal**

Lehrstuhl für Exegese und Biblische Theologie an der Philosophischen Fakultät der Universität Passau  
VL (1 SWS), Neues Testament  
30. März – 02. April 2020  
Lesen wer wir sind. Das Neue Testament als identitätskonkreter Text

**Dr. phil. Christian Hülshörster**

Leiter des Bereichs Stipendien Süd (Afrika, Naher und Mittlerer Osten, Asien, Lateinamerika) im Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), Oberstleutnant d.R. der Bundeswehr mit Arbeitsschwerpunkt „Foreign Area Specialist Middle East“  
VL (1 SWS) Zeitgeschichte / Politik / Kultur  
18. – 22. November 2019  
Geopolitik des Nahen und Mittleren Ostens, mit einem Studientag zu Israel/Palästina mit lokalen Expert\*innen

**Prof. P. Dr. Dr. Felix Körner SJ**

Professor für Dogmatik und Theologie der Religionen an der Pontificia Università Gregoriana in Rom  
VL/HS (2 SWS), Islamwissenschaft  
mit Prof. Dr. Ömer Öszoy und Prof. Dr. Serdar Kurnaz  
10.– 14. Februar 2020  
Die Integrität des Islam in der Pluralität der Perspektiven. Kontexte im Konflikt

**Mag. Theol. Kevin Kraft**

Sudienassistent des 46. Theologischen Studienjahres  
 Übung (1 SWS), Zeitgeschichte / Politik / Philosophie  
 14. – 18. Oktober 2019

Hannah Arendts politische Philosophie - von der Absolutheit zur Banalität des Bösen

**Prof. Dr. Serdar Kurnaz**

Juniorprofessor für Islamische Theologie an der Universität Hamburg  
 Akademie der Weltreligionen

VL/HS (2 SWS), Islamwissenschaft  
 mit Prof. P. Dr. Dr. Felix Körner SJ und Prof. Dr. Ömer Özsoy  
 10.– 14. Februar 2020

Die Integrität des Islam in der Pluralität der Perspektiven. Kontexte im Konflikt

**Dr. Daniel Lanzinger**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Neutestamentlichen Seminar der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

VL/HS mit Exkursionen (2 SWS), Neues Testament  
 31. Oktober – 06. November 2019

Galiläa zur Zeit Jesu. Archäologische und ökonomisch-sozialgeschichtliche Perspektiven auf das Neue Testament

**Dr. Markus Lau**

Oberassistent am Departement für Biblische Studien an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg (CH)

VL mit Exkursionen (3 SWS), Archäologie  
 19.– 30. August 2019

Jerusalem. Geschichte, Archäologie und Bedeutung einer Heiligen Stadt im Wandel der Jahrhunderte

**Prof. Dr. Gunnar Lehmann**

Dept. of Bible, Archaeology and Ancient Near Eastern Studies, Ben Gurion University Beersheva

VL mit Exkursionen (2 SWS), Archäologie  
 24. – 25. Oktober und 07. – 08. November 2019, 27. März 2020  
 Einführung in die Biblische Archäologie

**cand. Dr. theol. Florian Lippke**

Ass. dipl. au Département d'Études Bibliques, Université de Fribourg, Curateur (Proche-Orient ancien) Musée BIBLE+ORIENT, Gastdozent an der Universität Bern (IAW) und der HU Berlin (Bibl. Archäologie)

VL mit UE (1 SWS, fakultativ), Altes Testament



31. Januar – 08. Februar 2019

„Die Phönizier, Aramäer, die Moabiter und Ammoniter ...“ Theologische Kontextualisierung der Hebräischen Bibel anhand levantinischer Sprachdenkmäler (mit einer Einführung in die Schriftgeschichte und Museumsexkursion)

**Elisabeth Maikranz**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Ökumenischen Institut der Universität Heidelberg

Kolloquium (2 SWS), Ökumenische Theologie  
 mit Prof. Dr. Johanna Erzberger, 02.-06. September 2019  
 Einführung in Ökumenische Theologie und Konfessionskunde

**Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph Marksches**

Professor für Ältere Kirchengeschichte (Patristik) an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin

VL (1 SWS), Patristik / Kirchengeschichte  
 09. – 13. März 2020

Regionale und globale Identität im spätantiken Christentum

**Prof. Dr. Shelly Matthews**

Professor for New Testament Brite Divinity School Fort Worth, Texas, USA

VL (1 SWS), Neues Testament  
 14. – 18. Oktober 2019

The Acts of the Apostles: A Feminist Intersectional Approach

**Prof. Dr. Dres. h.c. mult. Angelika Neuwirth**

Professorin für Arabistik am Seminar für Semitistik und Arabistik im Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften an der Freien Universität Berlin

VL/HS (2 SWS), Islamwissenschaft, mit Dr. Zishan Ghaffar  
 17. – 21. Februar 2020

Koranische Theologie als Theologie interkulturell – Die Korantext als Zeugnis einer Gemeindebildung in der Spätantike

**Prof. Dr. Valérie Nicolet**

Institut protestant de théologie, Paris / Theologisches Seminar, Universität Zürich am Lehrstuhl für Neutestamentliche Wissenschaft mit den Schwerpunkten Antikes Judentum und Hermeneutik

VL (1 SWS), Neues Testament  
 28. – 30. Oktober 2019

Pluricultural Politics of Identity in Paul: Some Pauline Concepts and their Role in Community Building

**Prof. Dr. Friederike Nüssel**

Professorin für Systematische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät am Ökumenischen Institut der Universität Heidelberg  
VL/HS (2 SWS), Ökumenische Theologie, mit Prof. Dr. Dorothea Sattler, 17.– 23. September 2019  
Abendmahl und Eucharistie in ökumenisch-theologischer Perspektive

**Prof. Dr. Ömer Özsoy**

Professor für Koranexegese am Institut für Studien der Kultur und Religion des Islam der Goethe-Universität Frankfurt a.M.  
VL/HS (2 SWS), Islamwissenschaft,  
mit Prof. P. Dr. Dr. Felix Körner und Prof. Dr. Serdar Kurnaz  
10.– 14. Februar 2020  
Die Integrität des Islam in der Pluralität der Perspektiven. Kontexte im Konflikt

**Prof. Dr. Susanne Plietzsch**

Leiterin des Zentrums für Jüdische Kulturgeschichte, Universität Salzburg  
VL (1 SWS), Judaistik / Jüdische Theologie und Philosophie  
02. – 11. Dezember 2019  
Gleichheit aller Menschen und Einzigartigkeit Israels. Anthropologie im Midrasch Genesis Rabba

**Rev. Dr. Mitri Raheb**

President of the Dar al-Kalima University College of Arts and Culture Bethlehem (Palestine).  
VL (1 SWS), Dogmatik / Fundamentaltheologie / Systematische Theologie, mit Prof. Dr. Josef Estermann, 25 – 28. November 2019  
Kontextuelle Theologien aus dem globalen Süden

VL (1 SWS), Dogmatik / Fundamentaltheologie / Systematische Theologie, mit Prof. Dr. Josef Estermann, 27.– 28. November 2019  
Einführung in die palästinensische kontextuelle Theologie

**Prof. Dr. Martin Rötting**

Professor für Religious Studies, Universität Salzburg  
VL (1 SWS), Praktische Theologie  
11. – 12. September 2019  
Interreligiöses Lernen und Spiritualität als Möglichkeit interreligiöser Dialogs

\* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.

**Dr. Georg Röwekamp**

Repräsentant des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande in Jerusalem  
VL/HS mit Exkursion (2 SWS), Patristik / Kirchengeschichte  
13 Februar – 05. März 2020  
Die Zeit der Kreuzzüge. Eine muslimisch-christliche Konfliktgeschichte?

**Prof. Dr. Dorothea Sattler**

Direktorin des Ökumenischen Instituts der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster  
VL/HS (2 SWS), Ökumenische Theologie, mit Prof. Dr. Friederike Nüssel, 17.– 23. September 2019  
Abendmahl und Eucharistie in ökumenisch-theologischer Perspektive

**Prof. Dr. Annette Schellenberg**

Professorin für Alttestamentliche Wissenschaft an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien (Vize-Dekanin und Studienprogrammleiterin)  
VL (1 SWS), Altes Testament  
24. – 26. März 2020  
Recht und Gerechtigkeit im Alten Testament

**P. Dr. Nikodemus C. Schnabel OSB**

Abtei Dormitio B.M.V., Jerusalem,  
Jerusalem Institut der Görresgesellschaft  
VL (1 SWS), Ostkirchenkunde / Orthodoxe Theologie  
20. – 30. Januar 2020  
Zwischen Weltkirche und Autokephalie. Die Ostkirchen – ein historisch-theologischer Survey

**Prof. Dr. Andreas Schüle**

Professor für Altes Testament an der Theologischen Fakultät Leipzig  
VL (1 SWS), Altes Testament  
07. – 11. Oktober 2019  
Schöpfung als Entgrenzung. Partikulare Identität und universaler Horizont in Genesis 1-11, Psalm 104 und Hiob 38-41

**Prof. Dr. Riem Spielhaus**

Professorin am Seminar für Arabistik / Islamwissenschaft der Georg-August-Universität Göttingen  
VL (1 SWS), Islamwissenschaft  
02. – 05. März 2020  
Die Macht der Repräsentation – Diskursformationen zur Schaffung von Legitimation, Zugehörigkeit und Abgrenzung

**LAssin Franziska Stretz**

Studienassistentin des 46. Theologischen Studienjahres  
 Übung (1 SWS), Praktische Theologie  
 27. November – 05. Dezember 2019  
 Unterwegs zum Ich – Identitätsförderung als Balanceakt

**Prof. Dr. Ansgar Wucherpennig SJ**

Professor für Neues Testament an der Phil.-Theol. Hochschule Sankt Georgen

VL (1 SWS), Neues Testament  
 07. – 10. Januar 2020  
 Licht oder Schatten bei Paulus? Sexualität und Geschlechterrollen in der jüdisch-hellenistischen Umwelt und bei Paulus

**Ophir Yarden**

Senior Lecturer, Brigham Young University, Jerusalem  
 VL (1 SWS), Judaistik / Jüdische Theologie und Philosophie  
 09. – 19. September 2019  
 Introduction to Classical Rabbinic Literature: Theology and Hermeneutics

**Prof. Dr. Israel Yuval**

Jack, Joseph and Morton Mandel School for Advanced Studies in the Humanities at the Hebrew University of Jerusalem  
 VL (1 SWS), Judaistik / Jüdische Theologie und Philosophie  
 30. Januar – 04. Februar 2020  
 "Parting of the ways" von Juden und Christen

**KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS****WINTERSEMESTER 2019**ARCHÄOLOGIE**Dr. Markus Lau**

VL mit Exkursionen (3 SWS), 19.– 30. August 2019  
**Jerusalem. Geschichte, Archäologie und Bedeutung einer Heiligen Stadt im Wandel der Jahrhunderte**

Die erste Vorlesung im 45. Studienjahr legt den Fokus auf die neue räumliche, freilich auch kulturelle, soziale und religiöse Lebenswelt der Studierenden: Gemeinsam nehmen wir Jerusalem im buchstäblichen Sinne unter unsere Füße und erkunden praktisch wie theoretisch Geschichte, Archäologie und damit immer auch Bedeutung dieser Heiligen Stadt im Laufe der Jahrhunderte.

In *chronologischer* Perspektive konzentrieren wir uns dabei auf die Epoche von der Herrschaft der Hasmonäer bis in die byzantinische Zeit – ohne freilich die Augen vor der weiter zurückliegenden Vergangenheit oder der nachbyzantinischen Zeit (früharabische Zeit, Kreuzfahrerzeit, arabische Epoche) zu verschließen. *Hermeneutisch* erfassen wir diesen Zeitraum unter Rekurs auf das Paradigma der „Transformation“ und zeichnen den doppelten Transformationsprozess, den Jerusalem in dieser Periode erfährt: von der jüdisch-hellenistischen Metropole zur römischen Militärkolonie auf der einen Seite und der paganen Stadt hin zur christlichen Großstadt auf der anderen Seite, die zahllose Pilger wie ein Magnet anzog.

Im Blick auf konkrete *baugeschichtliche Befunde* spüren wir u.a. den Stadtmauern Jerusalems durch die wechselvollen Phasen der Geschichte nach; wir erkunden die Westseite des Ölbergs mit ihrer christlichen Erinnerungslandschaft (und den älteren Vorstufen), an denen sich gut die Genese einer sakralen Topographie ablesen lässt. Wir steigen in das Kedrontal mit seinen prächtigen Grabmonumenten hinab, besuchen die Anastasis und ihr Umfeld in ihrer heutigen Gestalt und spüren der Vergangenheit dieses Ortes bis in die Phase des Steinbruchs der Zeit Jesu nach; wir schreiten die heutige Via Dolorosa ab, steigen dabei in den Untergrund von Wasserbecken aus der Zeit des Zweiten Tempels hinab und nehmen zugleich eine christliche Erinnerungslandschaft, die der Memoria des Passionsweges Jesu dient, unter die Füße; wir erkunden schließlich das Umfeld der Dormitio auf dem christlichen Zionshügel.



Im Blick auf Methodik und Didaktik bietet die Veranstaltung eine Kombination aus Vorlesungseinheiten und Exkursionen in die Stadt Jerusalem.

#### Lernziele

- Die Studierenden lernen archäologische Zeugnisse in all ihrer Vorläufigkeit und Mehrdeutigkeit zu interpretieren.
- Die Studierenden machen sich mit der Geschichte der Stadt Jerusalems vertraut und lernen wesentliche Orte und Traditionen der jüdischen, christlichen und muslimischen Erinnerungslandschaft kennen; sie können die Bedeutung der Orte in historisch-kritischer Perspektive reflektiert einschätzen.
- Die Studierenden lernen die mitunter komplizierte Verknüpfung von Textzeugnissen (vornehmlich biblischer Natur) und archäologischen Stätten kennen und können beide Größen reflektiert und funktional aufeinander beziehen.

#### Prüfungshinweise

Im Nachgang zur Vorlesung können Sie einen Exkursionsbericht/ein Exkursionsblatt zu einem Monument oder einer archäologischen Stätte in Jerusalem verfassen. Nähere Informationen zur formalen Gestaltung, näheren Thematik und inhaltlichen Erwartungen erhalten Sie dazu im Laufe der Veranstaltung.

ECTS: 4,5 Punkte | Prüfung 2,0 Punkte

#### Literatur

- G. Avni/G. D. Stiebel (Hrsg.), Roman Jerusalem. A New Old City (JRArS 105), Portsmouth 2017.
- K. Bieberstein, A Brief History of Jerusalem. From the Earliest Settlement to the Destruction of the City in AD 70 (ADPV 47), Wiesbaden 2017.
- B. Kollmann, Jerusalem. Geschichte der Heiligen Stadt im Zeitalter Jesu, Darmstadt 2013.
- M. Küchler, Jerusalem. Ein Handbuch und Studienreiseführer zur Heiligen Stadt (OLB IV/2), Göttingen 2007 (Göttingen 2. Auf. 2014).
- J. Magness, The Archaeology of the Holy Land. From the Destruction of Solomon's Temple to the Muslim Conquest, Cambridge 2013.

#### Prof. Dr. Gunnar Lehmann

VL mit Exkursionen (2 SWS)

24. – 25. Oktober und 07. – 08. November 2019, 27. März 2020

#### Einführung in die Biblische Archäologie

Die Archäologie kann besonders die Alltagsgeschichte des alten Israel darstellen. Wie haben die Menschen gelebt? Wo haben sie gewohnt? Was machte ihre gute Zeit aus, was war hart an ihrem Leben? Die Forschung



macht deutlich, dass die Lebensverhältnisse im alten Israel ganz anders als unsere waren. Ein Blick auf dieses ganz andere Leben in einer ganz anderen Kultur als der heutigen kann auch den AT-Text in einem neuen Licht erscheinen lassen.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt

#### Literatur

- I. Finkelstein / N.A. Silberman, Keine Posaunen vor Jericho. Die archäologische Wahrheit über die Bibel, München 2002.
- A. Mazar, Archaeology of the Land of the Bible. 10,000 - 586 B.C.E. New York 1990.
- H. Weippert, Palästina in vorhellenistischer Zeit (Handbuch der Archäologie: Vorderasien 2.1), München 1988.
- P. J. King / L. E. Stager, Life in Biblical Israel (Library of Ancient Israel), Louisville 2001.
- Finkelstein, I., 2014, Das vergessene Königreich: Israel und die verborgenen Ursprünge der Bibel. München: Beck.

### BIBELWISSENSCHAFTEN

#### Prof. Dr. Johanna Erzberger / Mag. theol. Kevin Kraft / LAssin Franziska Stretz

HS (3 SWS), während des gesamten Studienjahres

#### Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur (Biblische Archäologie / Realienkunde und Biblischer Text)

Dieses Seminar begleitet das gesamte Studienjahr und dient der Vorbereitung und Vertiefung der Exkursionen (vgl. Prüfungsordnung: Referate).

ECTS: 3,0 Punkte | Referat und Ausarbeitung 1,5 Punkte | ODER Referat und Hauptseminararbeit 3,0 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

### ALTES TESTAMENT

#### Prof. Dr. Andreas Schüle

VL (1 SWS), 07. – 11. Oktober 2019

#### Schöpfung als Entgrenzung. Partikuläre Identität und universaler Horizont in Genesis 1-11, Psalm 104 und Hiob 38-41



Die Bedeutung von Schöpfungstexten im Rahmen der biblischen Überlieferungen ist in besonderer Weise umstritten. Handelt es sich dabei um ein Krisenphänomen, das immer dann begegnet, wenn der Glaube Israels sein ‚eigentliches‘ Thema (Bund und Erwählung) aus dem Blick verlor (so noch zu finden in den klassischen Entwürfen von W. Eichrodt, G. v. Rad, W. Zimmerli, C. Westermann)? Oder wird hier eine theologische Rationalität eingeschaltet, die ganz gezielt in Spannung zu geschichtlich-eschatologischen Denkformen steht (so z.B. R. Albertz, J. Jeremias)? Im Rahmen dieser Vorlesung soll im Anschluss an diese bisherigen Ansätze eine weiterführende Interpretation alttestamentlicher Schöpfungstexte vorgestellt werden. Das Thema der Schöpfung in seinen vielfältigen Facetten wird im Alten Testament demnach als Medium der Entgrenzung verwendet, das partikulare Selbst- und Weltverständnisse in einen universalen Verstehenshorizont einbringt. Um ein solches Medium zu erzeugen, hat das Alte Testament zahlreiche und durchaus heterogene Einflüsse aus seiner Umwelt aufgenommen. Insofern wird in der Vorlesung der Kulturkontakt mit Ägypten, Mesopotamien und Griechenland eine wesentliche Rolle spielen. Als Ausblick wird hermeneutisch zu fragen sein, inwiefern sich diese Wahrnehmung von Schöpfung auch auf heutige religiöse Identitätsformationen übertragen lässt.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

#### Literatur

- W. Dietrich (Hg.), Die Welt der Hebräischen Bibel. Umfeld – Inhalte – Grundthemen, Stuttgart 2017.
- A. Schüle, Genesis 1-11, Zürcher Bibelkommentar, Zürich 2009.

### Prof. Dr. Johanna Erzberger

VL/HS (2 SWS), 14. Oktober – 19. Dezember 2019

#### Babel, Juda und das Land im Buch Jeremia

Mag in der Frühphase der Entstehung des Buches Jeremia die Gefahr aus dem Norden noch für die Bedrohung durch Assur gestanden haben, wird sie später eine Chiffre für Babylon und für das Verhältnis Judas zu den Großmächten auch über Babylon hinaus. Während insbesondere in den poetischen Texten das zukünftige Heil Israels mit dem Untergang Babylons verknüpft wird (Jer 25; 50-51), zeichnen die Erzähltexte den Propheten Jeremia im Konflikt mit einem Konkurrenten, der den Untergang Babylons ankündigt, während für Jeremia eine mit dem Untergang Babylons verbundene Heilsperspektive in weite Ferne zu rücken scheint (Jer 27; 28). Für den Propheten der Erzähltexte liegt das Heil in der Kooperation mit der Besatzungsmacht. Zumindest in der hebräischen Textfassung gewinnt Nebuchadnezzar gar die Züge eines Gottesknechts (Jer 25,9; 27,6; 43,10). Das Bild der Nachbarvölker changiert zwischen dem von Gegnern und Schicksalsgenossen Judas.



Doch auch das Verhältnis zu Land und Tempel ist widersprüchlich. Während zentrale Texte das wahre Israel – im Gegensatz zu den im Lande verbliebenen Judäern – mit der ersten Golah identifizieren und ihre Zukunft auf absehbare Zeit außerhalb des Landes sehen (Jer 24; 29), zieht Jeremia für seine Person den Verbleib im Land der zweiten Golah vor, nur um dann gegen seinen Willen nach Ägypten verschleppt zu werden, wo sich seine Spur verliert (Jer 40-45). Am Ende bleibt das Land im Buch Jeremia im Widerspruch zu den historischen Gegebenheiten leer und wird der ägyptischen Diaspora der Untergang angekündigt (Jer 44,12), was die babylonische Golah zu den einzig verbliebenen Repräsentanten Israels macht. Die Veranstaltung geht den Verschiebungen im Verhältnis Judas, Babylons und der Völker auch und vor allem im Blick auf das Land nach. In ihnen kommt das Ringen um die Identität und das Selbstverständnis der Trägerkreise des Buches Jeremia durch seine Entstehungsgeschichte hindurch zum Ausdruck. Neben der Frage nach möglichen historischen und soziologischen Hintergründen, die interkulturelle Fragestellungen berühren, wird textpragmatischen Fragestellungen, die das Verhältnis des Lesers zu den finalen Buchfassungen betreffen, Raum gegeben.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

#### Literatur

- Johanna Erzberger, "Nebuchadnezzar, Lord of the Wild Animals: Understanding a Difference Between JerLXX and JerMT in Light of Dan", in: S. Kreuzer/M. Meiser/M. Sigismund (ed.), Die Septuaginta - Orte und Intentionen (WUNT 361; Tübingen: Mohr Siebeck, 2016), p. 678- 687.
- Johanna Erzberger, "Nebuchadnezzar, Judah, and the Nations: Shifting Frames of Reference in Jer 25", in: S. Kreuzer et. al. (ed.), Die Septuaginta – Geschichte, Wirkung, Relevanz (WUNT 405; Tübingen: J.C.B. Mohr, 2018), p. 685-700.
- John Hill, Friend or Foe? The Figure of Babylon in the Book of Jeremiah MT (Leiden/Boston: Brill, 1999).
- Beat Huwyler, Jeremia und die Völker. Untersuchungen zu den Völkersprüchen in Jeremia 46-49 (FAT 20; Tübingen: Mohr Siebeck, 1997).
- Adrian Schenker, „Nebukadnezars Metamorphose vom Unterjocher zum Gottesknecht: Das Bild Nebukadnezars und einige mit ihm zusammenhängende Unterschiede in den beiden Jeremia-Rezensionen,“ Revue Biblique 89 (1982), 498-527.

## NEUES TESTAMENT

### Prof. Dr. Shelly Matthews

VL (1 SWS), 14. – 18. Oktober 2019

#### The Acts of the Apostles: A Feminist Intersectional Approach



This course will focus on the Acts of the Apostles, with special attention to feminist intersectional approaches. That is, as we read this text, we will ask how concerns related to gender and sexuality in Acts intersect with other vectors of power and oppression, including race and ethnicity, class and status, and Roman imperial rule. Our work will necessarily require us to consider long standing-debates in scholarship of Luke-Acts concerning anti-Judaism and this author's attempts to negotiate for himself and his community a secure place within the Roman Empire. In keeping with the theme for this study year, we will attend also to the multiplicity of interpretations of the Pentecost story in Acts 2.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

#### Literatur

- Elisabeth Schüssler Fiorenza. *WeisheitsWege: eine Einführung in feministische Bibelinterpretation*. Stuttgart, 2005. Chapters 4 and 6.
- Cynthia Baker, "From Every Nation Under Heaven': Jewish Ethnicities in the Greco-Roman World." Pages 79-98 of *Prejudice and Christian Beginnings*, ed. Laura Nasrallah and Elisabeth Schüssler Fiorenza. Minneapolis, 2009.
- Gay L. Byron. "Ancient Ethiopia and the New Testament: Ethnic (Con)texts and Racialized (Sub)texts. Pages 161-190 of *They were Altogether in one Place? Toward Minority Biblical Criticism*. Atlanta, 2009.
- Benny Tat-Siong Liew. "Acts." Pages 419-428 of the *Global Bible Commentary*. Nashville, 2004.
- Shelly Matthews, *Perfect Martyr: The Stoning of Stephen and the Construction of Christian Identity*. New York, 2010.
- Shelly Matthews, *The Acts of the Apostles: Introduction and Study Guide: Taming the Tongues of Fire*. London/New York, 2017

#### Prof. Dr. Valérie Nicolet

VL (1 SWS), 28. – 30. Oktober 2019

#### Pluricultural Politics of Identity in Paul: Some Pauline Concepts and their Role in Community Building

Recent Pauline scholarship is marked by a lack of consensus surrounding traditional key issues in Paul, and in particular the role of the law, but amidst this diversity, most scholars would agree that Paul's purpose is to build, shape, construct communities. In this series of lecture, I will take as a point of departure this purpose of Paul and see how it connects to what Daniel Boyarin has called 'Politics of Identity' in Paul: how does community building affect the manner in which Paul understand various criteria for the construction of identity in the ancient world: race, gender, social status, and age for example. I will analyze these intersections between community-building and identity politics by paying attention to various elements of language in Paul, such as his language about the law, but also about slavery, kinship, and other religious practices encountered in his world. By taking into account the



rhetorical force of these different languages, I will also show how Paul's pluricultural politics of identity can have an impact in current theological discourse, in particular among queer approaches.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

#### Literatur

- Caroline Johnson Hodge, *If Sons, Then Heirs: A Study of Kinship and Ethnicity in the Letters of Paul* (Oxford: Oxford University Press, 2007).
- Denise Kimber Buell, "The Politics of Interpretation: The Rhetoric of Race and Ethnicity in Paul" *Journal of Biblical Literature* 123.2 (2004): 235-252.
- Laura S. Nasrallah and Melanie Johnson-DeBaufre. "Beyond the Heroic Paul: Toward a Feminist and Decolonizing Approach to the Letters of Paul", in Christopher Stanley ed., *The Colonized Apostle: Paul through Postcolonial Eyes* (Minneapolis: Fortress Press, 2011), 161-174.
- Joseph Marchal ed., *Studying Paul's Letters. Contemporary Perspectives and Methods* (Minneapolis: Fortress Press, 2012).
- Daniel Boyarin, *A Radical Jew. Paul and the Politics of Identity* (Berkeley: University of California Press, 1994).

#### Dr. Daniel Lanzinger

VL/HS mit Exkursionen (2 SWS)

31. Oktober – 06. November 2019

#### Galiläa zur Zeit Jesu. Archäologische und ökonomisch-sozialgeschichtliche Perspektiven auf das Neue Testament

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die politischen, soziokulturellen und wirtschaftlichen Gegebenheiten in Galiläa zur Zeit Jesu. Die gewonnenen Einblicke sollen auf der anschließenden Exkursion durch die Erkundung der archäologischen Befunde ergänzt und vertieft werden. Begleitet wird uns stets die Frage, welche Perspektiven sich dabei für die Lektüre der Evangelien wie auch für die Rückfrage nach dem historischen Jesus eröffnen. Dies soll an ausgewählten Textbeispielen gemeinsam diskutiert und hermeneutisch reflektiert werden.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | ECTS HS 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

#### Literatur

- C. Claußen/J. Frey (Hg.), *Jesus und die Archäologie Galiläas*, (BThSt 87), Neukirchen-Vluyn 2008.
- D. A. Fiensy/R. K. Hawkins (Hg.), *The Galilean Economy in the Time of Jesus* (ECIL 11), Atlanta 2013.
- B. W. Root, *First Century Galilee. A Fresh Examination of the Sources* (WUNT II 378), Tübingen 2014.



## JÜDISCHE THEOLOGIE UND PHILOSOPHIE / JUDAISTIK

### Ophir Yarden

VL (1 SWS), 09. – 19. September 2019

#### Introduction to Classical Rabbinic Literature: Theology and Hermeneutics

This course will familiarize students with some basic texts, genres, concepts and figures found in Classical Rabbinic Literature from the first centuries of the Common Era. Basic principles, ideas and themes in rabbinic thought will be presented through guided reading of select rabbinic texts. Pericopes explored will be chosen from the Babylonian Talmud as well as from both Homiletical and Tannaitic (so-called "halakhic") Midrash. The texts will be studied in English translation with occasional reference to the original Hebrew text. Readings in contemporary scholarly literature will expose students to modern academic perspectives and analysis of this body of literature and the emerging rabbinic thought.

The study of parables in rabbinic literature will encourage students to relate, compare and contrast elements of Classical Rabbinic Literature to/with the New Testament.

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

#### Literature

- B.W. Holtz, "On Reading Jewish Texts", "Midrash", and R. Goldenberg, "Talmud", in: B.W. Holtz (ed.), *Back to the Sources*, New York 1986, pp. 11–29 (Introduction), 177–204 and 129–176.
- S.J.D. Cohen, 'The Emergence of Rabbinic Judaism', *From the Maccabees to the Mishnah*, Philadelphia 1987, 214–231 (Chap. 7, pp. 205–222 in 2nd ed.)
- S.D. Fraade, "Concepts of scripture in Rabbinic Judaism: Oral Torah and Written Torah", in: B.D. Sommer, *Jewish Concepts of Scripture: A Comparative Introduction*, New York 2012, pp. 32–46 (Ch. 3)
- M. Elon, "The Literary Sources from the Tannaitic Period", and "Nature and Function of Exegesis of the Torah", in: M. Elon, *Jewish Law: History, Sources, Principles*, 4 vols., Philadelphia, 1994, pp. 283–290 and 1038–1070.
- L. Jacobs, "The Talmudic Argument", in: M. Chernick (ed.), *Essential Papers on the Talmud*, New York – London 1994, 52–69 (<http://louisjacobs.org/articles/the-talmudic-argument>).
- D. Stern, "The Rabbinic Parable and the Narrative of Interpretation", in: M. Fishbane (ed.), *The Midrashic Imagination: Jewish Exegesis, Thought and History*, New York 1993, pp. 78–95.



### Prof. Dr. Susanne Plietzsch

VL (1 SWS), 02. – 11. Dezember 2019

#### Gleichheit aller Menschen und Einzigartigkeit Israels. Anthropologie im Midrasch Genesis Rabba

In diesem Kurs sollen Texte aus dem Midrasch Genesis Rabba (Bereschit Rabba) gelesen und diskutiert werden. Wir erarbeiten uns Einblicke in den am Beginn des 5. Jh. u.Z. zusammengestellten ersten aggadischen Midrasch und lernen die literarisch-theologischen Strategien seiner Kompilatoren und Redaktoren in ihrem gesellschaftlichen Umfeld kennen. Die Frage nach rabbinischer Bibelhermeneutik wird dabei von besonderer Bedeutung sein. Der inhaltliche Schwerpunkt soll – entsprechend dem Thema des Studienjahres – bei anthropologischen Fragen liegen. Mit der Gleichheit aller Menschen einerseits und der Besonderheit Israels andererseits sind zwei zentrale Topoi des rabbinischen Denkens angesprochen. Wie werden diese beiden Themen im Midrasch zueinander ins Verhältnis gesetzt?

Abgesehen von den Vortragselementen ist der Kurs hauptsächlich diskursiv gedacht. Wir arbeiten mit Originaltext und Übersetzung, wobei vorwiegend die von der Vortragenden angefertigten strukturierten Übersetzungen genutzt werden.

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

#### Literatur

- Satlow, Michael (2006), *Creating Judaism: History, Tradition, Practice*. Columbia University Press, New York. Kapitel 4-6
- Schwartz, Seth (2016), *Das Judentum in der Antike. Von Alexander dem Großen bis Muhammad*. Reclam, Stuttgart. Kapitel 5-7
- Stemmerger, Günter, *Das Judentum in früh-rabbinischer Zeit. Zu neuen Entwicklungen in der Forschung*, in: *Historische Zeitschrift* 300 (2015), 1-32. (online zugänglich)

### Rabbi Dr. Alon Goshen-Gottstein

VL (1 SWS), 04. – 12. Dezember 2019

#### Jewish Theology of Religions in Contemporary Jewish and Israeli Context

This course will examine issues, challenges and contemporary perspectives in the field of Theology of Religions. It will seek to clarify what are the issues that Judaism confronts as it views world religions, what are the main challenges and how these fit into contemporary social and political movements.

\* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



An emphasis will be placed on Jewish-Christian perspectives, in view of the interests and identity of the student body. The course will be broken into six presentations, in the following way:

1. Jewish views of other religions. A historical survey of Judaism's positioning to other religions over the scope of 2,000 years, in an attempt to identify the great currents that inform a Jewish approach.
2. Key issues in a Jewish approach to other religions – this lecture will identify four main challenges that inform a Jewish perspective to other religions.
3. A Jewish view of Christianity. Review of key positions towards Christianity, especially relating to the view of Christianity as idolatry.
4. A Jewish view of Martin Luther. Reviewing “what went wrong” in relation to Luther, and its lessons for other religions, including contemporary Israeli developments.
5. Interfaith relations in the service of world peace and diplomacy. A view of contemporary interfaith developments globally and of contribution of Jewish figures and organizations to a global interfaith movement and to interfaith relations.
6. A view of Israeli society, seen through the lens of interfaith. This lecture will use interfaith as a prism through which to evaluate different sectors of Israeli society.

**Methodology:** Course seeks to have high engagement with students. Background readings will offer some of the main theses. Time in class will place a central emphasis on closing gaps between student's knowledge and broader curiosity and the subject matter. Method of teaching will accordingly be highly dialogical and students are expected to engage in an active way.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

#### Literature

- Alon Goshen-Gottstein and Eugene Korn, *Jewish Theology and World Religions*, The Littman Library, Oxford, 2012.
- Alon Goshen-Gottstein, *Luther the Antisemite: A Contemporary Jewish Perspective*, Fortress Press, 2017 (note: if book not available for purchase in time for course, I will provide the text for circulation to students)
- Tikva Frymer-Kensky et al, *Christianity in Jewish Terms*, Westview Press, 2000



## DOGMATIK / FUNDAMENTALTHEOLOGIE /

### SYSTEMATISCHE THEOLOGIE

#### **Prof. Dr. Paul Hedges**

VL/HS (1 SWS), 21. – 23. Oktober 2019

#### **Intercultural Theology, Identity, and the Other**

What is Intercultural Theology? The term is relatively new and relates to a number of developments in such areas as contextual theologies, missiology, global Christianities, inculturation, and the theology of religions. In part, it is a recognition that the Western Christian models of Christianity are themselves only and always partial and contextual. They are not normative for what theology should look like, and as such in an increasingly globalised world should be placed alongside other ways of doing theology. Werner Ustorf in a very influential essay has called it: “The theological repentance of the North.” While the term developed in missiology, it now exists to name a growing awareness of the need to do theology in a wider context which is always “inter”, which suggests engaging varied cultures, religions, disciplines, and perspectives. In the words of Volker Küster: “Inter-cultural theology explores the inter-confessional, inter-cultural and inter-religious dimensions of the Christian faith. An interdisciplinary approach and the use of multimedia are significant.” This course will explore a variety of global issues in Intercultural Theology. Moreover, alongside this, it will seek to explore Intercultural Theology within the context of Social Identity Theory (SIT). Taking a lead from the work of Henri Tajfel (1919-1982), SIT brings insights from social psychology and other disciplines to the workings of human identity formation. It provides a useful interdisciplinary foil to Intercultural Theology by bringing our attention to the way that we make and create both individual and group identities which underlie our worldviews and theologies. The whole course will be looked at through a postcolonial lens and will be particularly concerned with addressing questions of interreligious relations. Through a series of case studies, this course will explore the way that these two fields come together to help us better understand our world and the theological discourse that shapes it. It will consist of six sessions.

#### 1. “Who are we?”

##### Theories and Perspectives on Identity

- Hedges, Paul, 2020 (due), *Understanding Religion: Method and Theory for Studying Religiously Plural Societies*, Berkeley, CA: California University Press, chapter 6 “Identity”.

\* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



## 2. "Who do you say that I am?"

### Intercultural Theology, and Christian Identity as Unstable and Becoming

- Levine, Amy-Jill, 2006, *The Misunderstood Jew: The Church and the Scandal of the Jewish Jesus*, New York, NY: Harper Collins, pp. 17-52.
- Ustorf, Werner, 2011, "The Cultural Origins of 'Intercultural' Theology," in Mark Cartledge and David Cheetham, eds, *Intercultural Theology: Approaches and Themes*, London: SCM, pp. 11-28.

## 3. "Who are they?"

### Identity, Interculturality, the Theology of Religions, and the Multiple

- Chung, Hyun Kyung, 2009 "Seeking the Religious Roots of Pluralism," in Paul Hedges and Alan Race, eds, *Christian Approaches to Other Faiths*, SCM Reader series, London: SCM, pp. 72-75.
- Hedges, Paul, 2014, "Interreligious Engagement and Identity Theory: Assessing the Theology of Religions Typology as a Model for Dialogue and Encounter," *Journal for the Academic Study of Religion*, 27:2, pp. 198-221.

## 4. "Who is my neighbour?"

### Palestinian Liberation Theology, Identity, and Intercultural Questions

- Ateek, Naim, 2008, "Who is My Neighbour?," *Interpretation* 62, pp. 156-65.
- Kairos Palestine, 2009, "A Moment of Truth: A word of faith, hope and love from the heart of Palestinian suffering," Kairos Palestine available at: <http://www.kairos-palestine.ps/index.php/about-us/kairos-palestine-document>.

## 5. "Who are my sisters and brothers?"

### Intercultural, Feminist, Queer, and Liberation Theologies in Dialogue

- Lee, Boyung, 2010, "Toward Liberating Interdependence: Exploring an Intercultural Pedagogy," *Religious Education*, 105:3, pp. 283-298.
- Hedges, Paul, 2017, *Comparative Theology: A Critical and Methodological Perspective*, Leiden: Brill, pp. 40-58.

## 6. "Vie with one another in good works?"

### Identity Politics, Representation, and Christian Responses

- Syeed-Miller, Najeeba, 2014, "The Politics of Interreligious Education," *Spotlight on Theological Education* (March 2014), available at: <https://www.aarweb.org/publications/spotlight-on-theological-education-march-2014-the-politics-of-interreligious-education>.

ECTS 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

### **Prof. Dr. Josef Estermann / Rev. Dr. Mitri Raheb**

VL (1 SWS), 25 – 28. November 2019

#### **Kontextuelle Theologien aus dem globalen Süden**

Die christliche Theologie (katholisch, evangelisch, orthodox) entstand zwar in einem semitischen Umfeld, entwickelte sich aber zu ihrer eigentlichen



Reife im abendländischen griechisch-römischen Kulturraum. Schon sehr früh aber gelangte das Christentum in außer-europäische Bereiche, sei es zunächst nach Asien, Afrika und Ozeanien, und nach der Conquista auch nach Amerika. Die entsprechende Theologie aber blieb bis weit ins 20. Jahrhundert hinein eine aus dem abendländischen Kulturraum exportierte Schultheologie, die sich die Ortskirchen und Studierenden unabhängig von ihrer jeweiligen kulturellen Identität aneignen mussten. Erst ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden in unterschiedlichen Kontexten eigenständige Theologien, deren Entstehungsgeschichte und inhaltliche Ausrichtungen im Rahmen der Vorlesung nachgezeichnet werden sollen.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung werden auch Fragen der Kontextualität und kulturellen Zentriertheit von Theologie und Kirche, sowie die noch ausstehende Aufgabe einer Dekolonisierung und Inter-Trans-Kulturation der Theologie thematisiert.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

#### Literatur

- Estermann, Josef, Südwind. Kontextuelle nicht-abendländische Theologien im globalen Süden, Münster-Wien-Zürich 2017.
- Pankoke-Schenk, Monika und Evers, Georg (Hg.), *Inkulturation und Kontextualität. Theologien im weltweiten Austausch*, Frankfurt a.M. 1994.
- Estermann, Josef, Like a Rainbow or a Bunch of Flowers. Contextual theologies in a globalized world, in: *Pacific Journal of Theology, Series II* (Suva), Nr. 30/2003, 4-33.
- Estermann, Josef, Neuer Wein in alte Schläuche? Transformationen der latein-amerikanischen Befreiungstheologie, in: Kössmeier, Norbert y Brosse, Richard (Hg.) *Gesichter einer fremden Theologie. Sprechen von Gott jenseits von Europa*, Freiburg 2006, 195-202.
- Suermann, Harold (Hg.), *Zwischen Halbmond und Davidstern. Christliche Theologie in Palästina heute*, Freiburg-Basel-Wien 2001.

### **Rev. Dr. Mitri Raheb / Prof. Dr. Josef Estermann**

VL (1 SWS), 27 – 28. November 2019

#### **Einführung in die palästinensische kontextuelle Theologie**

Obwohl die christliche Kirche in Palästina entstanden, hatten die einheimischen Christen, ob Aramäisch-sprechende oder arabisch-sprechende selten das Sagen hier. Es waren meistens die ausländischen Kräfte, die Repräsentanten des Imperiums, die die Macht bzw. Kontrolle über die Heiligtümer und die Heiligen Stätten hatten. Erst Anfang des 20. Jahrhunderts begann eine Bewegung, die zur Arabisierung der Kirche aufrief. Diese Bewegung verstärkte sich nach dem zweiten Weltkrieg und führte in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts zur Arabisierung mehrere Kirchen. In den Achtzigern Jahre,



und verstärkt im Zuge der ersten Intifada, begannen einheimische palästinensischen Theologen eine eigne Theologie zu entwickeln, die den Kontext Palästinas, einbezog. Hier ging es um Themen wie Besatzung, Hermeneutik, christlich-muslimischer Dialog, Land, Befreiung etc. Eine ökumenische Gruppe von Theologen und Laien hat dann im 2009 das Kairos Dokument entworfen. Diese verschiedenen theologischen Entwürfe sind auf großes Interesse aber auch auf Widerstand gestoßen. In dieser Vorlesungsreihe soll eine Einführung in die Entstehungsgeschichte der kontextuellen palästinensischen Theologie gegeben werden und eine Übersicht über die wichtigsten theologischen Konzepte inklusive das des Kairos Dokuments.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

#### Literatur

- Ateek, Naim. Justice and only Justice: A Palestinian Theology of Liberation. Maryknoll: Orbis Books 1989.
- Graebe, Uwe. Kontextuelle Palästinensische Theologie. Erlangen: Erlanger Verlag, 1999.
- Raheb, Mitri. Ich bin Christ und Palaestinenser. Israel, seine Nachbarn und die Bibel. Guetersloh: Guetersloher Verlaghaus, 1994.
- Ibid, Christ-Sein in der arabischen Welt: 25 Jahre Dienst in Bethlehem. Gesammelte Aufsätze und Reden eines kontextuellen Theologen aus Palaestina. Berlin: Aphorisma, 2013.
- Ibid, Glaube unter imperialer Macht: Eine palästinensische Theologie der Hoffnung, Guetersloh: Guetersloher Verlaghaus, 2014.
- Raheb, Mitri & Susanne Watts Henderson. The Cross in Contexts: Suffering and Redemption in Palestine. Maryknoll: Orbis 2017.
- Sabbah, Michel. Reading the Bible today in the Land of the Bible. Jerusalem: Latin Patriarchate, 1993.
- Whitelam, Keith. The Invention of Ancient Israel: The Silencing of Palestinian History (London: Routledge 1997).
- Zimmer-Winkel, Rainer & Khoury, Rafiq. Christian Theology in the Palestinian Context. Berlin: Aphorisma, 2017.
- Das Kairos Dokument: Die Stunde der Wahrheit. <http://www.kairos-palästina.de/sites/default/files/German.pdf>

#### Prof. Dr. Judith Gruber

VL (1 SWS), 29. 18. – 20. Dezember 2019

#### Theologie Interkulturell – Theologiegeschichtliche Entwicklungen und fundamentaltheologische Fragestellungen

Diese Lehrveranstaltung entwickelt Orientierungen für die grundlegenden theologischen, epistemologischen und methodologischen Fragestellungen,

\* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



die im Kontext interkulturellen Theologietreibens aufbrechen. In interaktiven und partizipativen Lehrformaten bietet sie eine Analyse

1. der disziplingeschichtlichen Entwicklungslinien und theologischen Konstellationen, die zur Entstehung von Kontextuellen und Interkulturellen Theologien führten,
2. der Kulturtheorien, die in verschiedenen Entwürfen interkultureller Theologie operativ sind, sowie der jeweiligen theologischen Perspektiven, die dadurch aufgeworfen werden und
3. der methodologischen, epistemologischen und fundamentaltheologischen Debatten, die durch Ansätze von Kontextuellen Theologien, ‚World Christianity‘ und Theologie Interkulturell aufgeworfen werden.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5

#### Literatur

- Klaus Hock, Einführung in die Interkulturelle Theologie, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2011.
- Volker Küster, Einführung in die Interkulturelle Theologie, UTB 2011.
- Judith Gruber, Intercultural Theology. Exploring World Christianity after the Cultural Turn, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2017.
- Henning Wrogemann, Lehrbuch Interkulturelle Theologie / Missionswissenschaft (3 Bände), Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2012-2013.
- Lamin Sanneh, Whose Religion Is Christianity? The Gospel Beyond the West, Eerdmans Publishing 2003.
- Gemma Cruz, An Intercultural Theology of Migration: Pilgrims in the Wilderness, Brill 2010.
- Andrew F. Walls, The Cross-Cultural Process in Christian History, Maryknoll: Orbis Books, 2002.
- Christianity, Empire and the Spirit.
- Néstor Medina, Christianity, Empire and the Spirit. (Re)Configuring Faith and the Cultural, Brill 2018.
- Namsoon Kang, Diasporic Feminist Theology: Asia and Theopolitical Imagination, Fortress Press 2014.
- Schreier, Robert, Constructing Local Theologies. Maryknoll: Orbis Books 1985.
- Bevans, Stephen. Models of contextual theology (Rev. and expanded ed., Faith and cultures series). Maryknoll: Orbis Books 2002.

#### ÖKUMENISCHE THEOLOGIE

#### Prof. Dr. Johanna Erzberger / Elisabeth Maikranz

Kolloquium (2 SWS), 02.-06. September 2019

#### Einführung in Ökumenische Theologie und Konfessionskunde

Neben einer organisatorischen und geographischen Orientierung zum Studienjahr bietet die Einführungswoche und in der Folge die ökumenischen



Studientage auch eine erste Grundlegung für eine ökumenische Theologie, die eine der wesentlichen Säulen des Studienjahres bildet. Im Mittelpunkt steht ein teilnehmer/innen-orientiertes ökumenisches Lernen.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | zECTS 0,5 Punkte

**Prof. Dr. Friederike Nüssel / Prof. Dr. Dorothea Sattler**

VL/HS (2 SWS), 17.– 23. September 2019

**Abendmahl und Eucharistie in ökumenisch-theologischer Perspektive**

Warum feiern Christinnen und Christen aller Kirchen nicht gemeinsam Abendmahl, Eucharistie und Göttliche Liturgie? Lassen die unterschiedlichen Begriffe, mit denen die reformatorische, die römisch-katholische und die orthodoxe Tradition das Herrenmahl bezeichnen, auf ein noch immer kontroverses Verständnis dieser liturgischen Feier schließen? Welche Rolle spielt überhaupt die Gemeinschaft am Tisch des Herrn für die Einheit und Gemeinschaft der Christen? Die Lehrveranstaltung beschreibt den erreichten Stand der ökumenischen Gespräche im Blick auf Einzelthemen der Abendmahlslehre (Opfercharakter, Realpräsenz, stiftungsgemäße Gestalt, Totengedächtnis, Verhältnis zwischen Kirchengemeinschaft und Eucharistiegemeinschaft und die Rolle des kirchlichen Amtes). An Beispielen werden Grundfragen der Hermeneutik im ökumenischen Dialog erläutert und mögliche Perspektiven aufgezeigt. All dies geschieht vor dem Hintergrund der Ökumene heute weltweit und mit Blick auf das bevorstehende Reformationsjubiläum, das nach 500 Jahren erstmals ökumenisch begangen werden wird.

ECTS 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- F. Nüssel / D. Sattler, Einführung in die ökumenische Theologie, Darmstadt 2008.
- K. Lehmann / W. Pannenberg (Hg.), Lehrverurteilungen – kirchentrennend? Rechtfertigung, Sakramente und Amt im Zeitalter der Reformation und heute, Freiburg / Göttingen 1986 (Dialog der Kirchen 4).
- H. Hoping, Mein Leib für euch gegeben. Geschichte und Theologie der Eucharistie, Freiburg – Basel – Wien 2011.
- M. Welker, Was geht vor beim Abendmahl? Gütersloh 2. Auf. 2004.
- D. Sattler / F. Nüssel, Menschenstimmen zu Abendmahl und Eucharistie. Erinnerungen Anfragen Erwartungen, Frankfurt / Paderborn 2004.



PRAKTISCHE THEOLOGIE

**Prof. Dr. Martin Rötting**

VL (1 SWS), 11. – 12. September 2019

**Interreligiöses Lernen und Spiritualität als Möglichkeit interreligiöser Dialogs**

Die Begegnung mit anderen Religionen prägt das Leben in Jerusalem, deshalb muss auch im Rahmen des Theologischen Studienjahrs das Lernen aus diesen Begegnungen reflektiert werden. Das bleibt jedoch nicht auf Jerusalem beschränkt, denn eine der größten Herausforderungen gegenwärtiger Gesellschaften ist es, wie sie mit der erstarkten Rolle von Religion sowie dem alltäglich antreffbaren Religionsplural konstruktiv umgehen können. Die Vorlesung legt dar, wie interreligiöses Lernen strukturiert ist, und wie Lernprozesse im Dialog initiiert und begleitet werden können. In der Vorlesung sollen Herausforderungen der religiösen Vielfalt skizziert und mit didaktischen Modellen interreligiöser Lernens abgeglichen werden.

In einem weiteren Schritt wird die Rolle von Spiritualität als Weg des interreligiösen Dialogs reflektiert und für religiöse Lern- und Bildungsprozesse ausgelotet.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Pollack, Detlef / Müller, Olaf, Religionsmonitor. Verstehen, was verbindet. Religiosität und Zusammenhalt in Deutschland, Gütersloh 2013.
- Pollack, Detlef / Müller, Olaf / Rosta, Gergely u.a., Grenzen der Toleranz. Wahrnehmung und Akzeptanz religiöser Vielfalt in Europa, Wiesbaden 2014.
- Rötting, Martin / Sinn, Simone / Aykan, Inan: Praxisbuch interreligiöser Dialog. Begegnungen initiieren und begleiten, St. Ottilien 2016.
- Schambeck, Mirjam, Interreligiöse Kompetenz. Basiswissen für Studium, Ausbildung und Beruf, Göttingen 2013.
- Rötting Martin: Religion in Bewegung, Dialogtypen- und Prozess im interreligiösen Lernen, St. Ottilien 2012.
- Warum ein religiöses Wir-Gefühl nicht nur beruhigt. Religionspädagogische Orientierungen in der aktuellen Integrationsdebatte, in: ÖRF 24 (2016), H. 2, 51–60.

**LAssin Franziska Stretz**

Übung (1 SWS), 27. November – 05. Dezember 2019

**Unterwegs zum Ich – Identitätsförderung als Balanceakt**

Menschen befinden sich in einem ständigen Drahtseilakt zwischen der Darstellung des unverwechselbar Individuellen und dem sozial Akzeptablen.



Von pädagogischem Handeln wird heute vielfach erwartet, dass dieses den Menschen in emanzipatorischen Sinne bei der Herausbildung von Mündigkeit und Handlungsfähigkeit unterstützt, ihn also auf dem Weg seiner Identitätskonstruktion begleitet und vorantreibt und das „Drahtseil“ auch einige Male zum Wackeln bringt, um im positiven Sinne einen Balanceakt zu erzwingen.

Im Selbstversuch erfahren werden sollen Methoden und pädagogische Herangehensweisen, die das Seil der Identitätsfindung aufspannen und den Menschen - im Angesicht der Gefahr des „Herunterfallens“ - zum Tanz auf diesem Seil motivieren.

Die Ausbildung religiöser Identitäten im Sinne der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religionsgemeinschaft ist ein weiteres und wichtiges Fragment dieser tänzerischen Findung des Ichs, von dem der Autor Salman Rushdie das Bild eines „schwankende(n) Bauwerk(s) (zeichnet) (...), das wir aus Fetzen, Dogmen, Kindheitsverletzungen, Zeitungsartikeln, Zufallsbemerkungen, alten Filmen, kleinen Siegen, Menschen, die wir hassen, und Menschen, die wir lieben, zusammensetzen.“

Diese Lebenswirklichkeiten gelten dem modernen Religionsunterricht als Ansatzpunkte für eine Unterstützung der Identitätsbildung im Jugendalter und sollen schlaglichtartig vorgestellt, religionsdidaktisch erarbeitet und unter dem Gesichtspunkt reflektiert werden, inwiefern sie im Stande sind, gleichsam ein Netz für den Artisten aufzuspannen, das ihm während seiner lebenslänglich fortdauernden Beschreitung des Seils abzusichern vermag.

ECTS: 1,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

## ZEITGESCHICHTE / POLITIK / KULTUR

### **Tamar Avraham M.A.**

VL mit Exkursionen (2 SWS)

10.09.2019; 07.10.2019; 13.01.2020; 27.01.2020

#### **Aspekte des Israelisch-Palästinensischen Konfliktes**

Der israelisch-palästinensische Konflikt ist ein Konflikt zweier Völker um dasselbe Stück Land, der vor dem Hintergrund des Antisemitismus, Nationalismus und Kolonialismus im Europa des ausgehenden 19. Jhs. entstanden ist. Er hat aber auch religiöse Aspekte, die in den letzten Jahrzehnten immer deutlicher hervortreten. Die große Herausforderung für das Judentum liegt darin, dass Juden zum ersten Mal seit Jahrhunderten wieder über politische und militärische Macht verfügen. Viele säkulare wie religiöse Zionisten lesen biblische Texte in neuer Aktualität als Rechtsanspruch auf das Land und Modell einer modernen Landnahme.



Andere setzen sich mit den Gefahren einer solchen Schriftlektüre auseinander. Die Veranstaltung versucht, durch Exkursionen zu prägnanten Orten einen Einblick in die Vielschichtigkeit des Konflikts und gerade auch in seine jüdisch-religiöse Dimension zu geben.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,5 Punkte

#### Literatur

- A. Burg, Hitler besiegen. Warum Israel sich endlich vom Holocaust lösen muss, Frankfurt am Main 2009.
- T. Segev, Die siebte Million. Der Holocaust und Israels Politik der Erinnerung, Reinbek bei Hamburg 1995.
- I. Zertal, Nation und Tod. Der Holocaust in der israelischen Öffentlichkeit, Göttingen 2003.
- B. Wasserstein, Jerusalem: Der Kampf um die heilige Stadt, München 2002 (Wiesbaden 2007).
- I. Zertal / A. Eldar, Die Herren des Landes. Israel und die Siedlerbewegung seit 1967, München 2007.

### **Dr. phil. Christian Hülshörster**

VL (1 SWS), 18. – 22. November 2019

#### **Geopolitik des Nahen und Mittleren Ostens**

mit einem Studientag zu Israel/Palästina mit lokalen Expert\*innen

Spätestens seit dem sog. „Arabischen Frühling“ im Jahr 2011 löst sich die postosmanische Ordnung in der Region des Nahen und Mittleren Ostens, die maßgeblich von westlichen Kolonialmächten gestaltet wurde, endgültig auf. Staaten wie Syrien, Libyen und Jemen sind im Begriff zu zerfallen. Aber anders als nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reichs vor 100 Jahren ist keine Großmacht fähig oder auch nur willens, die Region neu zu ordnen. Der zumindest partielle Rückzug der USA aus der Region nach einer Geschichte faktisch gescheiterter Interventionen, der Aufstieg der großen Widersacher Saudi-Arabien und Iran zu dominierenden Regionalmächten, das Auftreten von semi-staatlichen Strukturen wie dem „Islamischen Staat“, die bewusst alten Ordnungen und Grenzziehungen (Sykes – Picot Abkommen 1916) ihre Legitimität absprechen und nicht zuletzt die Rückkehr Russlands auf die große internationale Bühne der Region – all das sind Entwicklungen, die nichts weniger als massive tektonische Brüche in der geopolitischen Ordnung bedeuten, deren Ende kaum absehbar ist. Machtpolitische Auseinandersetzungen zwischen Staaten, semi-staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren werden dabei regelmäßig von konfessionellen und ethnischen Konflikten begleitet und z.T. überlagert.

Wie die Region nach einer möglichen Neuordnung aussehen wird, lässt sich aktuell kaum vorhersagen. Umso wichtiger ist es zu begreifen, wo die aktu-



ellen Konfliktlinien verlaufen, welche Interessen die Akteure verfolgen, welche Gefahren lauern und welche Chancen sich (möglicherweise) auftun. Die Vorlesung soll hier einen ersten Überblick und damit eine Grundorientierung bieten.

Der angeschlossene Studientag bietet mit Referent\*innen aus Palästina und Israel die Möglichkeit, die verschiedenen Perspektiven lokaler Akteure im Hinblick auf einen der „Ur-Konflikte“ der Region kennenzulernen und im Hinblick auf die geopolitischen Veränderungen in der Region zu bewerten.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

#### Literatur

- Perthes, Volker: Das Ende des Nahen Ostens wie wir ihn kennen, Berlin 2015.
- Herrmann, Rainer: Arabisches Beben. Die wahren Gründe der Krise im Nahen Osten, Stuttgart 2018.
- Gerlach, Daniel u.a. (Hrsg.): Atlas des Arabischen Frühlings, Bonn 2016.
- Krämer, Gudrun: Der Vordere Orient und Nordafrika ab 1500, Frankfurt am Main 2016.
- Asseburg, Muriel: Der Nahostkonflikt. Geschichte, Positionen, Perspektiven, München 2016.

### **Prof. Dr. Johanna Erzberger / Mag. theol. Kevin Kraft / LAssin Franziska Stretz**

Übung (2 SWS), während des gesamten Studienjahres

#### **Politische Situation und Zeitgeschichte in Israel/Palästina**

Die Übung hat die Absicht eine Vielzahl an geschichtlichen, zeitgeschichtlichen sowie politisch-gesellschaftlichen Fragestellungen, die für ein Verständnis Israels/Palästinas in der Gegenwart relevant sind, aufzugreifen und in Verbindung zueinander zu setzen. Sie begleitet das gesamte Studienjahr und bietet die Möglichkeit zur Vertiefung historischer, zeitgeschichtlicher und gesellschaftspolitischer Themenfelder (vgl. Prüfungsordnung: Referate). Fragen nach der Kreuzzugsbewegung, der Kolonialgeschichte, den Ostkirchen, der Liturgie, den religiösen Minderheiten im Land, dem Zionismus, der Gründung des Staates, des gegenwärtigen Konflikts, sowohl wirtschaftlich als auch politisch, kommen in den Blick. Dabei ist es ein besonderes Anliegen dieser Übung Entwicklungen, Situationen und Konflikte auch von ihrem theologischen Bedeutungsgehalt einzuordnen und so die wechselseitige Angewiesenheit von Theologie und politischer Wirklichkeit aufzuweisen.

ECTS: 2,0 Punkte | Referat 1,0 | zECTS 1,0 Punkt



### **Mag. theol. Kevin Kraft**

Übung (1 SWS), 14. – 18. Oktober 2019

#### **Hannah Arendt's politische Philosophie - von der Absolutheit zur Banalität des Bösen**

Hannah Arendt ist zweifellos eine der großen politischen Denkerinnen des 20. Jhs., die als exilierte deutsche Jüdin zu verstehen versuchte, wie es zu den Schrecken kommen konnte, die totalitäre Regime wie das NS-Regime oder der Stalinismus im 20. Jh. über die Welt brachten.

Ausgehend von ihren Analysen in „Ursprünge und Elemente totalitärer Herrschaft“ soll daher zunächst erfasst werden, was Totalitarismen für sie auszeichnet, wie sie entstehen konnten und welche Rolle und Funktion v.a. Propaganda, Terror und Organisation für diese Bewegungen spielen, wobei der Schwerpunkt der Betrachtungen aus naheliegenden Gründen auf dem NS-Regime und der Shoa liegt.

In einem zweiten Schritt werden dann Passagen aus ihrem Buch „Eichmann in Jerusalem“ zur Kenntnis genommen, sowie ein Überblick gewonnen über die Kontroverse, die dieses Buch auslöste und dafür sorgte, dass Gershom Sholem ihr sogar „fehlende Liebe für das jüdische Volk“ vorwarf. Dies bietet Anlass zu ethischen Überlegungen bzgl. Gerechtigkeit, Verbrechen, Solidarität, Angemessenheit der Strafe und Verantwortlichkeit.

Die Erträge dieser Überlegungen können abschließend dazu dienen, nochmal neu und anders auf den Israel-Palästina-Konflikt zu blicken um eine möglichst ausgewogene Perspektive einnehmen zu können. Da sie den Zionismus weder verurteilte noch über seine Schwächen und Grenzen hinweg sah, sind ihre Überlegungen bzgl. des Staates sowie der Haltung gegenüber der ansässigen arabischen Bevölkerung immer noch äußerst bedenkenswert.

ECTS: 1,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte



## SOMMERSEMESTER 2020

### ALTES TESTAMENT

#### Prof. Dr. Christian Frevel

VL (1 SWS), Altes Testament; 13. – 17. Januar 2020

#### Israels Identität mit, neben, gegen und ohne die Völker - Ein Streifzug

„Der transparente Raum der Hyperkommunikation ist ein Raum ohne Geheimnis, Fremdheit und Rätsel. Der Andere als Entfremdung verschwindet ebenfalls.“ Das konstatiert Byung-Chul Han in dem viel beachteten Essay „Die Austreibung des Anderen“. Identität und Fremdheit sind ohne ein Verhältnis zum Raum und zum Anderen nicht zu bestimmen. Schon von da her ist es interessant, nach den unterschiedlichen Ausgestaltungen dieses Verhältnisses im AT zu fragen: Konvivenz, Integration, Apartheit, Vertreibung etc. Soll ich den Fremden lieben, hassen, ignorieren oder integrieren? In der Hebräischen Bibel gibt es für alle Richtungen Beispiele. Wie unterschiedlich die Konzeptionen im AT sind, kann man zum Beispiel an der Beschreibung des Landes vor der Landnahme sehen: Gibt es dort Vorbewohner, die auch einen Anspruch auf das Land erheben oder ist das Land »leer« von anderen Völkern? Und wie bestimmt sich im ersten Fall das Verhältnis zu den Anderen: Extinktion, Verweigerung oder Integration? Um diese Fragen wird es in der Vorlesung gehen, die neben narrativen, legislativen, prophetischen auch poetische Texte in den Blick nimmt. Ein Schwerpunkt wird auf Texten des Pentateuch bzw. des Hexateuch liegen. Neben der kulturwissenschaftlichen und soziologischen Einordnung des »Fremden« werden hermeneutische Rahmenbedingungen des Verstehens der »Fremdheit« in den Texten ebenso eine Rolle spielen wie die Konstruktion und Dekonstruktion der »Geschichte Israels«. Es soll um den Versuch gehen, eine grundlegende Konzeptualisierung von Modellen voranzutreiben, die quasi ein Raster erarbeiten, in dem man stärker die Funktionalitäten als die Bewertungen von Fremdheit in eine Matrix einordnen kann (also nicht einfach Konvivenz „gut“, Vertreibung „schlecht“, denn die Dinge liegen wie immer komplexer). So kann die Beschäftigung mit dem »Anderen« im Alten Testament Anregungen zum Umgang mit dem Fremden in der Gegenwart geben.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

#### Literatur

- Assmann, Cornelia, Das Land und die Beziehung: Israel – JHWH – Völker, Theologie der Gegenwart 61 (2018) 262-272.
- Baumann, Gerlinde u.a. (Hg.), Zugänge zum Fremden. Methodisch-hermeneutische Perspektiven zu einem biblischen Thema (Linzer philosophisch-theologische Beiträge 25), Frankfurt 2012.



- Brett, Mark/Wöhrle, Jakob (Hg.), The Politics of the Ancestors (FAT 124), Tübingen 2018.
- Frevel, Christian, Geschichte Israels. 2., erweiterte und überarbeitete Auflage (Kohlhammer Studienbücher Theologie 2), Stuttgart 2018.
- Han, Byung-Chul, Die Austreibung des Andern. Gesellschaft, Wahrnehmung und Kommunikation heute, Stuttgart 2016.
- Stichweh, Rudolf, Der Fremde. Studien zu Soziologie und Sozialgeschichte, Frankfurt 2010.

#### cand. Dr. theol. Florian Lippke

VL mit UE (1 SWS), 31. Januar – 08. Februar 2019, fakultativ

#### „Die Phönizier, Aramäer, die Moabiter und Ammoniter ...“ Theologische Kontextualisierung der Hebräischen Bibel anhand levantinischer Sprachdenkmäler (mit einer Einführung in die Schriftgeschichte und Museumsexkursion)

Die Hebräische Bibel ist sprach- und schriftgeschichtlich zutiefst in den Traditionen der Levante verwurzelt. In ihren Entwicklungsformen gehören die Schriftzeichen zur phönizischen Alphabet-Koiné des 1. Jt.a. Sprachgeschichtlich rangiert das biblische Hebräisch im Sektor der kanaänischen Sprachen (mit dem Phönizischen und den ostjordanischen Dialekten). Gemeinsam mit dem Aramäischen und dem Ugaritischen bildet es die nordwestsemitische Sprachfamilie. Schon diese Positionierungen ermöglichen und gebieten eine angemessene Kontextualisierung des Ersten Testaments. Durch die Kenntnis der antiken Schriftzeugnisse der „Nachbarkulturen“ lässt sich aber auch in theologischer Hinsicht Entscheidendes zur Fachdiskussion beitragen. So erlaubt ein genaues Studium der aramäischen Inschrift vom Tel Fekheriye Einblicke in das Konzept der „Gottebenbildlichkeit“. Auch für die Aramäer war dieser theologische Topos von Bedeutung. Ebenso lassen sich an Hand der phönizischen Inschriften (Yehimilk, Yehawmilk, Elibaal etc.) grundsätzliche Vorstellungen erkennen, die auch für die Königstheologie der Bibel (David, Messias, Jesus) von tragender Bedeutung sind. Aus nordlevantinischen Vertragstexten kann derweil umfassender verstanden werden, warum im Buch Deuteronomium Flüche so häufig vertreten sind. Die Mescha-Stele aus Dhiban (Moab) eröffnet darüber hinaus ein adäquates Verständnis des deuteronomistischen Geschichtswerks in seiner Zeit. Die Veranstaltung wird durch eine kurze Einheit zur Schriftgeschichte eingeleitet.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

#### Literatur

- Dietrich, W. (Hrsg.), Die Welt der Hebräischen Bibel. Umfeld – Inhalte – Grundthemen, Stuttgart 2017, §§ 1–2 (Bibel und Orient, Bibel und Archäologie).



- Fischer, S./Lippke, F./Wagner, Th.: Materiale, textliche und metaphorische Zugänge zur Bildwelt der Bibel, in: Forum Exegese und Hochschuldidaktik: Verstehen von Anfang an, VvAa 3 (Text und Bild) 2017, 7-44 in Auszügen 7-16 und 20-25
- Bauer, W./Lippke, F.: Grundlagen: Blick über den Tellerrand. Wie Archäologie religionsgeschichtliche Perspektiven eröffnet, in: WUB 1 (2015), 80-83
- Lippke, F./Brunner, M.: „Stratifizierte Bildsprache“. Beobachtungen zu den Zylinderiegeln aus legalen und kontrollierten Grabungen in Palästina/Israel, NTOA 121, Fribourg 2019, 37-124 in Auszügen 37-46

### Prof. Dr. Maria Häusl

VL (1 SWS), 09. – 12. März 2020

#### Israel – der Diskurs um die Konstituierung eines nachexilischen Gemeinwesens und seine Begründungen

In den atl. Texten der persisch-hellenistischen Zeit lässt sich das Ringen um ein „nachexilisches Gemeinwesen“ erkennen. Bewusst ist der Begriff des nachexilischen Gemeinwesens verwendet, denn nicht in allen Texten wird von Israel gesprochen. Vielmehr finden sich die Termini Judäer, Exilsgruppe oder Knechte, und es ist nicht immer eindeutig auszumachen, welche soziale Größe bzw. welches Gemeinwesen im Blick ist. Wir wissen von den Provinzen Jehud und Samaria, von der JHWH-verehrenden Bevölkerung in Jehud, die nicht im Exil war, von den Exilierten, die nach Jehud zurückgekehrt und von JHWH-Verehrern aus den Völkern. Wir wissen weiterhin von Diasporagruppen im östlichen babylonischen Raum, in Ägypten und auf Delos, die entweder das Heiligtum in Jerusalem oder auf dem Garizim unterstützen oder mit beiden Provinzen, Samaria und Jehud, in Kontakt stehen.

Auf der Grundlage dieses historischen Wissens und in kritischer Auseinandersetzung mit dem Identitätskonzept wird die Lehrveranstaltung die Frage in den Mittelpunkt stellen, wie die Konstituierung des Gemeinwesens in Jerusalem begründet wird. Welche Aussagen, welche Größen, welche Medien, welche Modi und welche Symbolisierungen werden begründend eingesetzt, um eine gesellschaftliche Ordnung zu stabilisieren?

In Rückgriff auf die soziologische und kulturwissenschaftliche Forschung wird konzeptionell in die Fragestellung eingeführt und an zwei Themenstellungen beispielhaft ihr Ertrag für die Konstituierung des nachexilischen Israel gezeigt. Die Bücher Esra/Nehemia und das Buch Jesaja werden erstens als zwei sehr verschiedene Stimmen in diesem nachexilischen Diskurs vorgestellt. Und zweitens werden ausgewählte prophetische Völkersprüche auf ihre gemeinschaftsbegründende Bedeutung und Funktion hin untersucht.



ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

#### Literatur

- Maria Häusl (Hg.), „Denkt nicht mehr an das Frühere!“ Begründungsressourcen in Esra/Nehemia und Jes 40-66 im Vergleich, BBB 184, Göttingen, 2018.
- Cornelia Aßmann, Israel - JHWH – Völker, Eine Analyse der Beziehungen im Ezechielbuch BWANT 217, Stuttgart 2018.
- Gerlinde Baumann, Susanne Gillmayr-Bucher, Maria Häusl, Dirk Human (Hg.), Zugänge zum Fremden. Methodisch hermeneutische Perspektiven zu einem biblischen Thema, Linzer Philosophisch-Theologische Beiträge 25, Frankfurt/M 2012.

### Prof. Dr. Annette Schellenberg

VL (1 SWS), 24. – 26. März 2020

#### Recht und Gerechtigkeit im Alten Testament

Recht und Gerechtigkeit haben im Alten Testament eine zentrale Bedeutung, wie sich nur schon daran zeigt, dass „Recht und Gerechtigkeit“ (מִשְׁפָּט וְצֶדֶק) ein geprägtes Begriffspaar ist. Die Vorlesung beginnt mit einem Überblick über die sozialen Gegebenheiten im antiken Israel (Rechtswesen, soziale Probleme) und die ideologischen/theologischen Vorstellungszusammenhänge („Gerechtigkeit als Weltordnung“). Danach werden die verschiedenen Teile der Hebräischen Bibel (Psalmen, Weisheit, Propheten, Pentateuch) auf ihre Vorstellungen zu Recht und Gerechtigkeit hin untersucht. Immer wieder werden in der Vorlesung auch altorientalische Quellen herangezogen, denn Recht und Gerechtigkeit sind im gesamten Alten Orient (samt Ägypten) wichtig, im Einzelnen lassen sich dabei aber auch signifikante Unterschiede beobachten. Nicht zuletzt dieser Vergleich mit den altorientalischen Quellen weist auf die interkulturelle Dimension des Gerechtigkeitsthemas, mitsamt der Spannung zwischen universalem Anspruch (Geltung) und lokalem Kontext (Genese). Von hier aus bieten sich auch Möglichkeiten, die Gegenwartsrelevanz der alttestamentlichen Texte zu bedenken.

*Methoden:* Vorlesung mit Diskussion.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

#### Literatur

- H. Spieckermann, Recht und Gerechtigkeit im Alten Testament. Politische Wirklichkeit und metaphorischer Anspruch, in: ders., Gottes Liebe zu Israel. Studien zur Theologie des Alten Testaments (FAT 33), Tübingen 2001, 119–140.
- M. Witte, Von der Gerechtigkeit Gottes und des Menschen im Alten Testament, in: ders. (Hg.), Gerechtigkeit (Themen der Theologie 6), Tübingen 2012, 37–67.



- G. Pfeifer, Gerechtigkeit aus der Perspektive der altorientalischen Rechtsgeschichte, in: M. Witte (Hg.), Gerechtigkeit (Themen der Theologie 6), Tübingen 2012, 15–35.

## NEUES TESTAMENT

### **Prof. Dr. Ansgar Wucherpfennig SJ**

VL (1 SWS), 07. – 10. Januar 2020

#### **Licht oder Schatten bei Paulus? Sexualität und Geschlechterrollen in der jüdisch-hellenistischen Umwelt und bei Paulus**

Vorstellungen in christlicher Sexualmoral berufen sich verbreitet auf Aussagen von Jesus und Paulus. Sie werden vielfach unkritisch zur Bewertung von Sexualität und ihren Gestaltungsformen herangezogen, lassen sich aber nicht ohne ihren historischen Kontext verstehen. Die meisten Autoren der biblischen Schriften gingen davon aus, dass es unter Menschen nur Männer und Frauen gibt und dass die heterosexuelle Beziehung zwischen beiden in die Ehe gehört. Alles andere betrachteten sie als mehr oder weniger bewusste Perversion. Auch Homosexualität im heutigen Verständnis kannten die biblischen Autoren nicht. Einige glaubten auch, dass sexuelle Wünsche und Phantasien durch Dämonen hervorgerufen werden, ähnlich wie Krankheiten. Sie hielten Frauen verbreitet für das schwächere Geschlecht und meinten, dass Männer in der Regel das Sagen haben sollen. Diese und ähnliche Vorstellungen lassen sich in den biblischen, jüdisch-hellenistischen und frühchristlichen Schriften erkennen, sie sind heute verbreiteten westlichen Wertvorstellungen aber fremd. Sie lassen sich hingegen dort wiederfinden, wo Christinnen und Christen außerhalb des Einflussbereichs westlicher Kulturen leben. Lassen sich die biblischen Schriften, die ursprünglich in einem begrenzten Kulturraum entstanden sind, heute noch für universalisierbare und verbindliche Werte und Vorstellungen über Geschlechter-Identität und Sexualität heranziehen?

Juden zur Zeit Jesu sahen Sexualität und Geschlechter-Identität durch mythische Erzählungen von der Erschaffung der Menschheit erklärt. Dazu gehören die Erzählungen aus den ersten Kapiteln der Genesis aber auch die rätselhafte biblische Erzählung von Engeln oder Gottessöhnen, die sich in Menschenfrauen verliebt haben und ihnen beiwohnten, und eine Reihe von haggadischen Überlieferungen in jüdischen Pseudepigraphen wie dem Jubiläenbuch oder der Henochliteratur.

\* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



Die biblischen Erzählungen wurden in der jüdischen Umwelt des Neuen Testaments in der griechischen Übersetzung der Septuaginta gelesen. Sie war die im griechisch-sprachigen Mittelmeerraum unter Juden verbreitete Bibel und wurde von griechischsprachigen Juden unter den vielen Völkern gelesen, die in Apg 2,9–11 erwähnt sind. Als Übersetzung nimmt die Septuaginta Fokussierungen in den biblischen Schöpfungserzählungen vor, die für die europäische Kultur prägend geworden sind. Dazu gehört eine Platonisierung der biblischen Schöpfungsberichte, wie auch eine stärkere Fixierung auf sexuelle Tabus und eine deutlichere Unterordnung der Frau unter den Mann. Paulus und Philo sind in ihren theologischen Vorstellungen zur Sexualität und Geschlechteridentität der Septuaginta gefolgt, haben ihr in ihrer Exegese aber jeweils sehr eigene Akzente aufgesetzt. Philo rezipiert in seiner Sicht auf Geschlechterrollen und Sexualität stoische und platonisierende Philosophie. In der nahen eschatologischen Zukunft spielte Sexualität für Paulus offenbar keine Rolle mehr. Paulus hat deshalb zumindest zeitweise zölibatäre Lebensweise vorstellen konnte, geht er bei seinen Ermahnungen zur Sexualität und zum gemeinsamen Leben im Haushalt in 1 Kor 7 auch auf die sexuellen Wünsche und Sehnsüchte ein. Von Heidenchristen hat er erwartet, dass sie sich in Fragen der Sexualität der jüdischen Tora anschließen. Vergleichbare universalisierbare ethische Prinzipien, wie sie sich in anderen Bereichen der Ethik bei Paulus finden, finden sich im Bereich der Sexualethik kaum. Bei der Ablehnung Homosexualität bedient er sich stereotyper Argumentationen, wie sie im jüdischen Hellenismus verbreitet waren. In Vielem ist Paulus von den Wertvorstellungen seiner Umwelt geprägt, aber in Manchem auch nicht, z. B. in seiner eigenen Rollenbeschreibung als Mann und auch nicht in dem Ideal der Gemeinde als eine Gemeinschaft in der allen Achtung und Liebe erfahren sollen, gleich welcher Herkunft, welches gesellschaftlichen Standes und welchen Geschlechts sie sind. Lassen sich bei Paulus Werturteile und theologische Überlegungen finden, die heute Wege zu einer menschengerechten Sexualethik und Geschlechteridentität weisen können?

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

#### Literatur

- Stephan Goertz (Hg.), 'Wer bin ich ihn zu verurteilen'. Homosexualität und katholische Kirche, Freiburg 2015, darin u.a.: Michael Theobald, Paulus und die Gleichgeschlechtlichkeit. Plädoyer für einen vernünftigen Umgang mit der Schrift, 53-88.
- William Loader, The Septuagint, sexuality, and the New Testament, Grand Rapids 2004.
- William Loader, The New Testament on Sexuality, Grand Rapids 2012.



### Prof. Dr. Sandra Huebenthal

VL (1 SWS), 30. März – 02. April 2020

#### Lesen wer wir sind. Das Neue Testament als identitätskonkreter Text

Menschen haben Erfahrungen mit Jesus und seiner Botschaft gemacht. Die Erfahrungen der frühen Gruppen von Jesusanhängern sind uns in theologisch reflektierter Form in den Texten des Neuen Testaments zugänglich. In diesen fundierenden Texten der Christenheit findet sich ein reicher Schatz an unterschiedlichen Erfahrungen, Versuchen, sie theologisch zu verorten und daraus resultierenden Identitätsentwürfen.

In diesem Seminar versuchen wir, einige dieser Schätze zu heben. Die Perspektive ist dabei eine Doppelte: einerseits werden die Texte auf der Produktionsebene als Zeugnisse frühchristlicher Identitätsdiskurse verstanden und andererseits auf der Rezeptionsebene als kulturelles Gedächtnis heutiger Christen gelesen. Nach einer grundlegenden Einführung in kulturwissenschaftliche Gedächtnistheorie und Methoden kulturwissenschaftlicher Exegese steht die Arbeit an neutestamentlichen Ganzschriften im Zentrum der Lehrveranstaltung.

#### Learning Outcome

Nach dieser Lehrveranstaltung kennen Sie die hermeneutischen Grundlagen kulturwissenschaftlicher Gedächtnistheorie und Methoden kulturwissenschaftlicher Exegese. Sie können unter Zuhilfenahme geeigneter Methoden neutestamentliche Texte als identitätskonkrete Texte lesen, Produktions- und Rezeptionsebene auseinanderhalten und Vorschläge für eine textangemessene Auslegung machen.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

#### Literatur

- Huebenthal, Sandra. Das Markusevangelium als kollektives Gedächtnis. FRLANT 253. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2018.
- Huebenthal, Sandra. "Kollektives Gedächtnis, Kulturelle Rahmen und das Markusevangelium," Pages 217-250 in Reading the Gospel of Mark in the Twenty-First Century. BETL 301. Edited by Geert van Oyen. Leuven: Peeters 2019.
- Huebenthal, Sandra, "'Frozen Moments' – Early Christianity through the Lens of Social Memory Theory", pages 17-43 in Memory and Memories in Early Christianity. WUNT 1 398. Edited by Simon Buttica and Enrico Norelli. Tübingen: Mohr Siebeck 2018.

\* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



## JÜDISCHE THEOLOGIE UND PHILOSOPHIE / JUDAISTIK

### Prof. Dr. Israel Yuval

VL (1 SWS), 30. Januar – 04. Februar 2020

#### Juden und Christen "Parting of the ways"

Die Geschichte der Beziehungen zwischen den beiden Schwesterreligionen ist durch eine ständige Spannung zwischen Nähe und Feindseligkeit gekennzeichnet. Juden waren die einzige Minderheit, die im christlichen Europa im Mittelalter geduldet wurde. Diese Toleranz ist darauf zurückzuführen, dass das Judentum eine spezifische Rolle in der Geschichte des Christentums und in seiner Theologie hatte. Verfolgungen als ungewöhnlicher Ausbruch von Hass gegen Juden weisen in der Tat auf die Existenz einer üblichen Toleranz von ihnen hin. Die beiden Religionen standen sich gegenüber, aber sie teilen auch eine gewisse Ebene des Dialogs. Ziel des Kurses ist es, die historischen Umstände und Rahmenbedingungen, in denen diese Koexistenz stattfand, zu betrachten. Wir werden dieser Dichotomie in ihren verschiedenen Manifestationen folgen: ideologisch, liturgisch und historisch.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

#### Literatur

- Yuval, Israel J., Zwei Völker in deinem Leib. Gegenseitige Wahrnehmung von Juden und Christen in Spätantike und Mittelalter (Jüdische Religion, Geschichte und Kultur 4), Göttingen 2007.
- The Ways That Never Parted: Jews and Christians in Late Antiquity and the Early Middle Ages, Ed. by Adam H. Becker & Annette Yoshiko Reed, 1999
- Israel J. Yuval, Two Nations in Your Womb: Perceptions of Jews and Christians in Late Antiquity and the Middle Ages, 2006
- Jeremy Cohen, Living Letters of the Law: Ideas of the Jew in Medieval Christianity, 1999

## PATRISTIK / KIRCHENGESCHICHTE

### Prof. Dr. h.c. Christoph Marksches

VL (1 SWS), 09. – 13. März 2020

#### Regionale und globale Identität im spätantiken Christentum

In der Antike wussten Menschen durchaus noch von den regionalen Anfängen dessen, was im Laufe der römischen Kaiserzeit Christentum geworden war: Kaiser Julian (360-363 n.Chr.), der die religionspolitischen Entscheidungen seiner Vorgänger noch einmal zurückzudrehen versuchte, sprach polemisch von „gottlosen Galiläern“. Gleichzeitig hatte sich die von ihm bekämpfte Botschaft aber längst schon im globalisierten Imperium Romanum



(und über seine Grenzen hinaus) ausgebreitet und auf die Bedingungen einer globalen Zivilisation eingestellt. Im Gegenzug zu solcher Globalisierung entwickelte die neue Religion bald regionale und auch ethnisch bedingte „Identitäten“. Das zeigt sich schon im zweiten Jahrhundert beispielsweise am Streit über den Termin der Osterfeier, der in Wahrheit ein Streit über die Identität des Osterfestes in Anknüpfung an das Passafest wie Absetzung von ihm ist und erst im vierten Jahrhundert gelöst wird. Auch das klassische Thema der Herausbildung einer vornizänischen „Orthodoxie“ und die Konflikte der sogenannten Mehrheitskirche mit Minderheitsgruppen können als Ringen um das rechte Verhältnis von Lokalität und Universalität rekonstruiert werden. Sollte man das antike Christentum nach dem gegenwärtig verbreiteten Konzept der Glokalität beschreiben und wie unterscheidet es sich dabei von anderen gesellschaftlichen und politischen Institutionen im Imperium? Die Vorlesung wird auch einen kritischen Blick auf die Leistungsfähigkeit von Konzepten wie „Identität“ oder „Glokalität“ für die Christentumsgegeschichte werfen, aber auch neue Blicke auf die Vielfalt wie Einheit des antiken Christentums wagen.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

#### Literatur

- Ulrich Beck, Was ist Globalisierung? Irrtümer des Globalismus – Antworten auf Globalisierung (Suhrkamp Taschenbuch 3867), Frankfurt/Main: Suhrkamp 2007 (= 1997);
- Perspektiven der Weltgesellschaft, hg. v. Ulrich Beck (Edition Zweite Moderne), Frankfurt/Main: Suhrkamp, 1998;
- Judith Lieu, Christian Identity in the Jewish and Graeco-Roman World, Oxford: Oxford University Press, 2006 (=2004);
- Christoph Marksches, Kaiserzeitliche antike christliche Theologie und ihre Institutionen. Prolegomena zu einer Geschichte der antiken christlichen Theologie, Tübingen: Mohr Siebeck, 2009 (= 2007);
- Globalisation and the Roman World. World History, Connectivity and Material Culture, ed. by Martin Pitts and Miguel John Verluys, Cambridge: Cambridge University Press, 2015;

#### Dr. Georg Röwekamp

VL/HS mit Exkursion (2 SWS), 13. Februar – 05. März 2020

#### Die Zeit der Kreuzzüge. Eine muslimisch-christliche Konfliktgeschichte?

Die Zeit der Kreuzzüge, das 12. und 13. Jahrhundert, ist nicht nur gekennzeichnet durch kriegerische Auseinandersetzungen, sondern auch durch eine intensive Begegnung unterschiedlicher Kulturen und Religionen. Die Vorlesung zeichnet die Phasen und Ebenen dieser Begegnung nach, untersucht die jeweiligen Konzepte von hl. Krieg/dschihad und Märtyrer/shahid



sowie die Bewertung der Kreuzzüge aus westlicher, arabischer und israelischer Sicht.

Nicht zuletzt wird die Bedeutung der Kreuzzüge für die Identitätskonstruktion der jeweiligen Gemeinschaft thematisiert. Da die Vorlesung der Vorbereitung der „Mittelalterexkursion“ dient, wird auch immer wieder darauf Bezug genommen, wo und wie sich diese Epoche in Jerusalem und im Heiligen Land spiegelt.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

#### Literatur

- Paul M. Cobb, Der Kampf ums Paradies. Eine islamische Geschichte der Kreuzzüge, Mainz 2015.
- Sabine Geldsetzer, Frauen auf Kreuzzügen 1096-1291, Darmstadt 2003.
- Rudolf Hiestand, "Gott will es!" - Will Gott es wirklich? Die Kreuzzugs-idee in der Kritik ihrer Zeit, Stuttgart 1998.
- Carole Hillebrand, The Crusades. Islamic Perspectives, Edinburgh 1999.
- Thorsten Hoffmann, Sterben für den Glauben (Beiträge zur Komparativen Theologie 30), Paderborn 2018.
- Nikolas Jaspert, Die Kreuzzüge, Darmstadt 2003.
- Amin Maalouf, Der Heilige Krieg der Barbaren. Die Kreuzzüge aus der Sicht der Araber, Kreuzlingen 3. Aufl. 2001.
- Hans Eberhard Mayer, Geschichte der Kreuzzüge, 10. Aufl. Stuttgart 2005.
- Christoph Maier, Crusade Propaganda and Ideology. Model Sermons for the Preaching of the Cross, Cambridge 2000.
- Hamideh Mohageghi / Klaus von Stosch, Gewalt in den Heiligen Schriften von Islam und Christentum (Beiträge zur Komparativen Theologie 10), Paderborn 2014.
- Joshua Praver, The Latin Kingdom of Jerusalem. European Colonialism in the Middle Ages, London 1972.
- Jonathan Riley-Smith, The Crusades, Christianity and Islam, New York 2008.
- Meron Benvenisti, The Crusaders in the Holy Land, Jerusalem 2. Aufl. 1976.
- Adrian J. Boas, Crusader Archaeology. The Material Culture of the Latin East, London 2. Aufl. 2015.
- Ronnie Ellenblum, Crusader Castles and Modern History, Cambridge 2007.
- Jaroslav Folda, Crusader art: The Art of the Crusaders in the Holy Land 1099-1291, Aldershot 2008.
- Hans Wolfram Kessler / Konrad Kessler, Ritter im Heiligen Land. Kreuzfahrerstätten in Israel, Mainz 2013 Die Zeit der Kreuzzüge. Eine muslimisch-christliche Konfliktgeschichte



ISLAMWISSENSCHAFT /  
MUSLIMISCH-CHRISTLICHE WERKWOCHEN

**Prof. Dr. Dres. h.c. mult. Angelika Neuwirth / Dr. Zishan Ghaffar**

VL/HS (2 SWS), 17. – 21. Februar 2020

**Koranische Theologie als Theologie interkulturell – Die Korantext als Zeugnis einer Gemeindebildung in der Spätantike**

Die Chronologie der koranischen Verkündigung spiegelt die Genese der urmuslimischen Gemeinde um den Propheten Muhammad wieder (Angelika Neuwirth). Dabei lässt sich das Textwachstum des Korans als kanonischer Prozess auffassen, in dem sich die Gemeinde ihres religiösen Weltbildes stets versichert (Nicolai Sinai). Die Vorlesung will die einzelnen Stationen des Gemeindebildungsprozesses von der mekkanischen bis zur medinensischen Verkündigung vorstellen. Die darin bezeugte koranische Theologie erweist sich dabei dezidiert als interkulturell. Die frühmekkanischen Suren fordern die karitative Zuwendung zu den sozial Schwachen und kritisieren einen Lebensstil, der durch eine eschatologische Ignoranz ausgezeichnet ist. Die mittelmekkanischen Suren zeugen davon, wie sich die urmuslimische Gemeinde in einer Situation der Verfolgung und Ohnmacht der göttlichen Zuwendung sicher sein kann. Deshalb werden ihnen wiederholt die göttlichen Interventionen zugunsten seiner gläubigen Diener in der Heilsgeschichte in Erinnerung gebracht. Kulturell grenzüberschreitend ist die koranische Verkündigung auch in ihrer kultischen Orientierung. Die Gebetsrichtung nach Jerusalem wird in einer Zeit etabliert, in der kultische Verrichtungen und Gottesdienststrukturen zentrale Bedeutung gewinnen. Sie bilden eine universale Gegenwart zu den politischen Präsentationen der Umwelt. Es entsteht eine sakrale Ordnung, die sich streng gegen symbolische und allegorische Politisierungen des Schriftverständnisses verwehrt. Zu Beginn des siebten Jahrhunderts wird dabei die subversive und eschatologische Reichspropaganda des byzantinischen Herrschers Herakleios gegen das persische Reich der Sassaniden kritisiert (Zishan Ghaffar): Gläubige Herrscher sind keine Endkaiser, die zur Endzeit gegen das absolut Böse kämpfen und ihre Ziele militärisch durchsetzen. Es gibt nicht das absolut Böse. Vielmehr kann jeder zu seiner Rechtgläubigkeit zurückfinden, die Gott der ganzen Menschheit immer schon zugesichert hat. Die spätmekkanischen Suren verteidigen den lokalen Charakter der koranischen Verkündigung in arabischer Sprache zu einem Volk, das eben diese Sprache spricht.

Eine Zäsur stellt die Vertreibung der urmuslimischen Gemeinde aus Mekka dar. Das mekkanische Heiligtum wird nun zum religiösen Sehnsuchtsort, das die Entwicklung der koranischen Theologie stark prägt. Die Gemeinde hat sich nun auch gegen die exklusiven Erwählungsansprüche christlicher



und jüdischer Gruppen zu verteidigen. Auch der physische Kampf um das eigene Überleben wird in diese Zeit verhandelt.

Anhand der intensiven Lektüre ausgewählter Suren und Verse des Korans soll der interkulturellen Dimension koranischer Theologie nachgegangen werden.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- Amirav, Hagit/ Grypeou, Emmanouela (Hrsg.): Apocalypticism and Eschatology in Late Antiquity. Encounters in the Abrahamic Religions, 6th-8th Centuries, Leuven 2017.
- Cameron, Averil: Late Antiquity on the Eve of Islam, Surrey 2013.
- Neuwirth, Angelika: Der Koran als Text der Spätantike. Ein europäischer Zugang, Berlin 2010.
- Neuwirth, Angelika: Der Koran, Band 1: Frühmekkanische Suren, Berlin 2011.
- Neuwirth, Angelika: Der Koran, Band 2/1: Frühmittelmeckkanische Suren, Berlin 2017.
- Shoemaker, Stephen J.: „The Reign of God Has Come“: Eschatology and Empire in Late Antiquity and Early Islam, in: Arabica (61). 2014, 514-558.
- Shoemaker, Stephen J.: The Apocalypse of Empire. Imperial Eschatology in Late Antiquity and Early Islam, Philadelphia 2018.
- Sinai, Nicolai: Fortschreibung und Auslegung, Studien zur frühen Koraninterpretation, Wiesbaden 2009.
- Stroumsa, Guy: The Making of the Abrahamic Religions in Late Antiquity, Oxford 2015.

**Prof. Dr. Ömer Özsoy / Prof. P. Dr. Dr. Felix Körner SJ / Prof. Dr. Serdar Kurnaz**

VL/HS (2 SWS), 10.– 14. Februar 2020

**Die Integrität des Islam in der Pluralität der Perspektiven. Kontexte im Konflikt**

Da die Veranstaltung am Beginn der »muslimisch–christlichen Werkwochen« liegt, sind die Themenstunden eingebettet in zwei dialogische Blöcke, wie sie sich in den vergangenen Jahren bewährt haben. In der Einheit »Kernstücke des Glaubens« ist jede(r) Student(in) aufgefordert, ein Element der eigenen Religion den anderen vorzustellen. Es kann sich um einen Aspekt der geistlichen Erfahrung, der Glaubenslehre, der Struktur oder Praxis handeln. Vorgestellt wird das gewählte Element anhand einer selbstformulierten These oder eines Zitates. In der Einheit, die unter dem inzwischen eingebürgerten Namen »Knackfragen des Glaubens« am Ende der ersten Woche steht, beantworten die muslimischen Studierenden Fragen, die ihnen die christlichen Studierenden zum Islam gestellt haben, und umgekehrt. –



Die Veranstaltung enthält jedoch auch fünf einschlägig auf das Jahresthema zugeschnittene Vorlesungsblöcke:

#### 1 Kanon im Kanon. Der Koran als Folge lokaler Interaktionen

Eigentlich ist der Koran kein Buch. Wir meinen, ihn heute »zwischen zwei Buchdeckeln«, bayna d-daffatayn zu haben, wie es arabisch heißt. Aber dort hört man nur eine Seite eines Zwiegesprächs. Die andere Seite ist die entstehende Gemeinde: was sie fragte und erlebte, was sie tat und unterließ. In diese unterschiedlichen Lebenslagen hinein ergehen dann natürlich unterschiedliche Botschaften. Der Koran ist damit eine »Folge« von Interaktionen im Sinne einer ganzen ›Reihe‹ unterschiedlicher Begegnungen – und deren ›Ergebnis‹. Es ist erwartungsgemäß voller Spannungen. Worin besteht seine Grundaussage? Gibt es einen Begriff, ein Anliegen – eine Norm, der alle Normierungen unterstehen, die der Koran vornimmt? Um sie zu bestimmen, ist hinter das koranische Diskursgeschehen zu blicken. So lässt sich zwischen Erscheinungsform und Sinn unterscheiden. Auch die klassische Terminologie der muslimischen Hermeneutik nimmt eine derartige Unterscheidung vor, etwa in den Begriffspaaren ma' nā–mağzā, maṅṅ ūq–mafhūm, dalālāt–maqāṣid sowie tafsīr–ta' wīl.

#### 2 Umma versus 'urf. Die Uneinheitlichkeit der Rechtsbräuche und die Sorge um die islamische Einheit

Der Koran ruft die Araber in eine Gemeinschaft, die Stammeskonflikte überwindet, indem sich alle der Gottesleitung unterstellen. Ein neues, inklusives Gemeinwesen entsteht, die umma. Die Geschichte des Begriffs muss allerdings neu untersucht werden. So kann sich zeigen: Koranisches Erstanliegen war nicht die Gründung einer von anderen Religionsgemeinschaften unterschiedenen Gemeinde, sondern eine Bewegung wachsender Einheit aller Menschen. Je mehr Gruppierungen jedoch zur umma hinzutreten, desto weniger kann sie einheitliche Rechtsgemeinschaft bleiben. Denn programmatisch wollen Rechtsgelehrte unterschiedliche örtliche Rechtstraditionen (sunan māḍiyā) beibehalten. Aber wollte das Gottesgesetz nicht gerade deren Überwindung? Der fiqh – das islamische Rechts-››Verständnis‹‹ – fördert die Weiterführung lokalen Gewohnheitsrechts ('urf), sofern es der koranisch angedeuteten ›menschlichen‹ Gerechtigkeit entspricht. Erst Vordenker der islamischen ›Postklassik‹ wollen hier im Namen eines angeblich einheitlichen islamischen Rechts aufräumen; was sie jedoch so allererst konstruieren. Ähnlich hat sich auch der umma-Begriff konfessionalistisch verengt.

#### 3 Andalusien, Balkan, Nordafrika, Türkei. Stichproben lokaler Religionsgelehrsamkeit

Das Netzwerk des weltweiten Islam erlaubt von Anfang an einen globalen Austausch, nicht nur von Handelswaren, sondern auch von Gedanken. Ört-



liche Wissenschaftstraditionen entstehen – und stehen bald im Kontrast zueinander. Was geschieht etwa, wenn ein Theologe wie Abū al-Walīd al-Bāğī (st. 1081) nach seinem Studium im Irak in die andalusische Heimat zurückkehrt? Hier vermisst er die kritische Auseinandersetzung mit den autoritativen Quellen, ja bereits eine Kenntnis der hermeneutischen Methodenvielfalt, wie er sie bei seinen Lehrern kennengelernt hatte. – Ein anderes Beispiel: Für die Entwicklung einer türkischen Universitätstheologie kommen die beiden wichtigsten Impulsgeber ebenfalls aus dem Ausland: der Historiker, Philosoph und Theologe Muḥammad aṭ-Ṭaṅgī (st. 1974) war aus Marokko eingeladen worden; und Gründer der modernen türkischen Textwissenschaften (qur'ān, ḥadīṭ, fiqh) war Muhamed Tajib Okić (st. 1977), ein Bosnier.

#### 4 Islamtheologien heute. Konstellationen der Profilierung

Im 20. und 21. Jahrhundert entstehen in mehreren Ländern neue akademische Einrichtungen islamischer Selbstreflexion. In Aufbau und Ansatz, Mentalität und Produktivität weichen sie stark voneinander ab. Wie erklären sich solche Unterschiede? Jede Nation hat ihre eigenen Herausforderungen: soziale Schiefenlagen – gewachsenes Vertrauen oder Misstrauen im kulturellen Gedächtnis – religionsrechtliche Privilegien und Probleme – Bedarf an unterschiedlichen Personalkategorien, die so etwas wie islamische Theologie studiert haben sollen: Lehrkräfte, Religionsbedienstete, gesellschaftliche Ansprechpartner. Und wo nun auch innerhalb ein und derselben Mehrheitsgesellschaft an verschiedenen Hochschulen theologische Traditionen wachsen, zeigt sich eine Neigung zur Ausbildung von Unterschieden: Ein Standort reagiert auf eine – zumindest wahrgenommene – Marktlücke oder gar »Schlagseite der Konkurrenz« mit Gegenprofilierung.

#### 5 Euroislam. Auswirkungen auf die Mehrheitsgesellschaften – und auf außereuropäische ›Islame‹

An Universitäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz entstehen für die Entwicklung des islamischen Denkens ungewöhnliche Orte: ein Raum von akademischer Freiheit, jedoch voller unterschiedlichster Erwartungen; eine großzügige Finanzdecke, jedoch eine dünne Personaldecke echter Experten; breite interdisziplinäre und gesellschaftliche Gesprächsmöglichkeiten, die jedoch notwendige Forschungszeit rauben. Manche der so entstehenden Veröffentlichungen werden gefeiert, würden aber verachtet, wenn sie aus christlicher Feder käme oder aus einem mehrheitlich islamischen Land. Manche der hier wachsenden Theologien sind jedoch eine ernstzunehmende Auseinandersetzung mit der Eigentradition und dem Gegenwartskontext. Hier ist nun zweierlei zu fragen: Wie werden solche Ansätze von nichtmuslimischer Seite wahrgenommen und aufgenommen? Und wie können sie auch für Muslime bedeutungsvoll werden, die in anderen Kultur- und Sprachzusammenhängen leben, etwa in Marokko oder Pakistan?



ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

#### Literatur

- Rainer Brunner (Hg.), Islam. Einheit und Vielfalt einer Weltreligion, Stuttgart 2016

### Prof. Dr. Riem Spielhaus

VL (1 SWS), 02. – 05. März 2020

#### Die Macht der Repräsentation – Diskursformationen zur Schaffung von Legitimation, Zugehörigkeit und Abgrenzung

Vor dem Hintergrund aktueller Debatten um Islam und MuslimInnen in Europa gewinnt die Darstellung religiöser Pluralität in Schulbüchern an Bedeutung. Hier ist die Islamdebatte eingebettet in Migrations- und Integrationsdiskurse sowie in Aushandlungen um das Verhältnis von Staat und Religion, die stetig Zugehörigkeiten im Diskurs Minorisierter diskutieren und infragestellen. Die Wahrnehmungsverschiebung vom „Ausländer“ zum „Muslim“, auch als „Muslimisierung“ von Migrant\_innen oder „Islamisierung von Debatten und Gesellschaftsmitgliedern muslimischen Hintergrunds“ beschrieben, stellen eine Reaktion auf die Bewusstwerdung der Permanenz islamischen Lebens in Europa dar. Die Veranstaltung geht theoretischen Überlegungen zu und Beispielen von Anrufungen und Zuschreibungen religiöser und ethnischer Minderheiten nach. Wie tragen derartige Diskursformationen zur Herausbildung von religiösen, ethnischen und nationalen Identitäten bei? Welchen epistemologischen und normativen Voraussetzungen der Wissensproduktion ist Forschung über religiöse Gemeinschaften ausgesetzt? Aktiv am Forschungsfeld mitwirkend und durch die Diskursexplosion zugleich befangen, schlage ich daher in dieser Lehrveranstaltung vor, zu verweilen und bereits Gesagtes in seinen Produktionsmechanismen und -kanälen (selbst-)kritisch zu beleuchten.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

#### Literatur

- Spielhaus, Riem: Ein Muslim ist ein Muslim, ist ein Muslim ... oder? Jugendliche zwischen Zuschreibung und Selbstbild. In El-Gayar, Wael; Strunk, Katrin (Hg.). Integration versus Salafismus. Identitätsfindung muslimischer Jugendlicher in Deutschland. Schwalbach: Wochenschau Verlag, 2014, 20-37.
- Doughan, Sultan / Hannah Tzuberi: Säkularismus als Praxis und Herrschaft. Zur Kategorisierung von Juden und Muslimen im Kontext säkularer Wissensproduktion. In: Amir-Moazami, Schirin: Der inspizierte Muslim. Zur Politisierung der Islamforschung in Europa, Bielefeld: Transcript 2018, 269-309.
- Franz, Julia: Verfremdungen: Muslim\_innen als pädagogische Zielgruppe. In: Amir-Moazami, Schirin: Der inspizierte Muslim. Zur Politisierung der Islamforschung in Europa, Bielefeld: Transcript 2018, 309-345.



- Naika Foroutan, Juliane Karakayali, Riem Spielhaus (Hg.): Postmigrantische Perspektiven: Ordnungssysteme, Repräsentationen, Kritik. Frankfurt/M.: Campus Verlag, 2018.

## ORTHODOXE THEOLOGIE / OSTKIRCHENKUNDE / LITURGIIEWISSENSCHAFT

### P. Dr. Nikodemus C. Schnabel OSB

VL (1 SWS), 20. – 30. Januar 2020

#### Zwischen Weltkirche und Autokephalie.

#### Die Ostkirchen – ein historisch-theologischer Survey

Das Bild der Stadt Jerusalem wird seit Jahrhunderten durch eine Vielzahl lebendiger christlicher Gemeinden geprägt, die in der Mehrzahl einer ostkirchlichen Tradition angehören und zu den orthodoxen, orientalisch-orthodoxen oder den katholischen Ostkirchen zu zählen sind.

Die Vorlesung möchte dieses faszinierende und vielfältige Spektrum aufschlüsseln, indem es die einzelnen Kirchen konfessionskundlich einordnet hilft, ihre Geschichte und Theologie darstellt, Fragen der jeweils spezifischen liturgischen und kirchenrechtlichen Tradition erörtert und eine Bestandsaufnahme im Hinblick auf die Vernetzung innerhalb des innerchristlich ökumenischen Dialogs und der gegenwärtigen kirchlichen Situation vornimmt. Ergänzend zu dieser Vorlesung wird im Laufe des Studienjahres die Gelegenheit geboten, mehreren lokalen Ersthierarchen dieser Kirchen in Privataudienz zu begegnen und an Gottesdiensten der unterschiedlichen liturgischen Traditionen teilzunehmen. Ferner werden verschiedene Vertreter der vor Ort ansässigen Kirchen eingeladen, im Rahmen von öffentlichen Abendvorträgen über ostkirchliche Themen zu referieren.

Diese Vorlesung wie die mit ihr verbundenen Zusatzangebote sind ein Kooperationsprojekt des Theologischen Studienjahrs mit dem Jerusalemer Institut der Görres-Gesellschaft (JIGG).

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

#### Literatur

- J. Oeldemann, Die Kirchen des christlichen Ostens. Orthodoxe, orientalische und mit Rom unierte Ostkirchen. 2., aktualisierte Auflage. Kevelaer 2008 (Topos Taschenbücher 577).
- Ken Parry u.a. (eds.), The Blackwell Dictionary of Eastern Christianity, Oxford 1999.

\* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



- W. Hage, Das orientalische Christentum, Stuttgart 2007 (Die Religionen der Menschheit; 29,2).
- C. Lange / K. Pinggéra, Die altorientalischen Kirchen. Glaube und Geschichte. Darmstadt 2010.
- R. Roberson, The Eastern Christian Churches – A Brief Survey. 7. Auflage. Rom 2008 (Pontificio Instituto Orientale).
- N. C. Schnabel, Die Ostkirchen, Online-Ressource: [www.pro-orientale.at/Ostkirchen](http://www.pro-orientale.at/Ostkirchen)

### Dr. Stefanos Athanasiou

VL (1 SWS), 20. – 30. Januar 2020

#### Einführung in die Theologie der Ostkirche

Auch wenn man heute noch die Termini Ost- und Westkirchen benutzt, so ist es eine Tatsache, dass diese Definitionen nicht mehr der geographischen Realität entsprechen. Viele Orthodoxe Gläubige und Kirchen haben sich besonders seit Anfang des 20. Jahrhunderts unter anderem in Westeuropa, Amerika und Australien niedergelassen und seitdem die dortige theologische Landschaft still mitgeprägt. Trotz dieser Anwesenheit hat es den Anschein, dass fast nichts oder zu wenig über die Orthodoxie bekannt ist. Aus diesem Grund sind Grundkenntnisse der Orthodoxen Theologie und Kirche für Studierende der Theologie von größter Wichtigkeit. Die Lehrveranstaltung soll den Studierenden eine Einführung in die Orthodoxe Theologie geben, wobei systematisch-theologische Fragestellungen einen Schwerpunkt haben werden. Darüber hinaus soll die Rolle der Orthodoxen Theologie und Kirche in der heutigen Zeit hinterfragt werden. Leitende Fragen dabei werden sein: Wie steht die Orthodoxe Theologie zum Nationalismus und Fundamentalismus? Wie sieht die Umweltethik und Sozialethik der Orthodoxen Kirche aus? In der Lehrveranstaltung soll darüber hinaus auch die Orthodoxe Liturgie behandelt werden und inwieweit in ihr die eschatologische und kosmologische Ebene widerspiegelt wird.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

#### Literatur

- Bartholomaios Ökumenischer Patriarch, Und Gott sah, dass es gut war. Die theologische Sicht der Schöpfung in der orthodoxen Tradition, Regensburg 2017.
- K. C. Felmy, Einführung in die orthodoxe Theologie der Gegenwart, Berlin 2014.
- Georg Mantzaridis, Soziologie des Christentums, Berlin 1981.
- Michaela C. Hastetter, Stefanos Athanasiou (Hg.), Ut unum sint. Zur Theologie der Einheit bei Joseph Ratzinger/Papst Benedikt XVI., Regensburg 2018.
- Grigorios Larentzakis, Die orthodoxe Kirche. Ihr Leben und ihr Glauben, Graz/Wien/Köln 2001.

\* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



- Andrea Riedl, Nino Sakvarelidze (Hg.), Der sichtbaren Gemeinschaft entgegen. Impulse junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen, Freiburg/Basel/Wien 2015.
- Alexander Schnemann Tod, Wo ist dein Sieg?, Freiburg i. Br. 2014.
- Alexander Schnemann, Eucharistie. Sakrament des Gottesreichs, Freiburg i. Br. 2005.
- Grundlagen der Sozialdoktrin der Russisch-Orthodoxen Kirche, Moskau 2000. Deutsche Übersetzung: [http://www.kas.de/wf/doc/kas\\_1369-544-1-30.pdf?111012154759](http://www.kas.de/wf/doc/kas_1369-544-1-30.pdf?111012154759)
- Archimandrit Sophrony, Über das Gebet, Paulus Verlag, Fribourg 2012

### GASTVORTRÄGE und RINGVORLESUNG

Die Gastvorträge sind integraler Bestandteil des akademischen Angebots. Sie werden hauptsächlich von Lehrenden aus dem lokalen Umfeld gehalten. Das vollständige Programm der Gastvorträge findet sich noch nicht im Vorlesungsverzeichnis, da auch aktuelle Themen und Wünsche während des Studienjahres Berücksichtigung finden. Das Theologische Studienjahr kooperiert mit zahlreichen wissenschaftlichen Institutionen und kirchlichen Einrichtungen in Israel und Palästina und hält Kontakte zu Vertreter/innen aus Kultur und Gesellschaft, die gerne eingeladen werden.

Die Gastvorträge werden organisatorisch, studienrechtlich und thematisch in eine **Ringvorlesung** zusammengefasst, in der der theologische, politische und zeitgeschichtlichen Kontext des Jahresthemas vertieft und aktuelle Themen aufgegriffen werden.

#### Ringvorlesung zum Jahresthema

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,5 Punkte

Studientag Bethlehem, 29.08.2019  
Kamal Mukarker, Politische Stadtführung  
Ursula Mukarker, Wings of Hope for Trauma  
Shaden Shaer, Caritas Baby Hospital

JICC The Jerusalem Intercultural Center  
Dr. Hagai Agmon-Snir  
Dr. Avner Haramati

Rabbinerin Nava Hefetz, angefragt 19.09.2019/18.12.19/25.03.2020  
Einführung in den jüdischen Festkalender

Ohad Cohen 21. oder 22.08.19



### Experimental Archeology

Carolina Landsmann, angefragt 12.09.2019

Chaim Mayer, 21. oder 22.08.19  
Strömungen im Judentum: 'Eine Modenschau'

Ruth Pappenhagen/ Verena Shifferman (DAAD Ostjerusalem und Tel Aviv), 17.09.2019  
Deutsche Bildungs- und Wissenschaftsförderung in Israel und Palästina

Women of the Wall, angefragt

Prof. Dr. Sumaya Farhat-Naser, 12.12.2019  
Dr. Gideon Levy, 10. oder 29.10.2019  
Being a Journalist in Israel

Helga Baumgarten, angefragt 17.10.2019

Rabbiner Dr. David Bollag, angefragt 21.11.2019  
Zur Theologie der Siedlerbewegung

Dr. David Neuhaus SJ, 27.11.2019  
Reading our Bible in Israel and Palestine

Studientag an der Hebrew University, 03.12.2019  
Prof. Dr. Moshe Zimmermann, Sombart – pre and post  
Prof. Dr. Christoph Schmidt  
Prof. Dr. Michael Segal

Dr. Alick Isaacs, 05.12.2019

Dalia Marx 24.10.2019

Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Vieweger, 11.03.2020

Breaking the Silence, angefragt

Bei allen Vorträgen werden Änderungen und Absagen vorbehalten.

Weitere Vorträge und Anfragen:  
Dozierende der Görres-Lectures [www.dormitio.net/engagement/goerresgesellschaft](http://www.dormitio.net/engagement/goerresgesellschaft)



### SPRACHEN

Im Studienjahr besteht die Möglichkeit, einen Sprachkurs in „Spoken Arabic“ und in modernem Hebräisch (Ivrit) zu besuchen. Nach einem verpflichtenden und kostenfreien „Schnupperkurs“ können sich die Studierenden für eine Sprache entscheiden, die bei genügender Beteiligung während des gesamten Studienjahres gelehrt werden. Die anfallenden Kosten (abhängig von der Zahl der Teilnehmer/innen) werden dann von den Studierenden selbst übernommen.

Die Sprachkurse werden in Kooperation mit POLIS - The Jerusalem Institute of Languages and Humanities (<http://www.polisjerusalem.org>) durchgeführt. Für DAAD-Stipendiat/inn/en besteht die Möglichkeit der Rückerstattung durch den DAAD.

### EXKURSIONEN UND STUDIENTAGE

#### WÜSTEN-EXKURSION: 25. September – 03. Oktober 2019

Leitung: Prof. Dr. Johanna Erzberger / Mag. theol. Kevin Kraft / LAssin Franziska Stretz / Sharon Schwab (Änderungen im Programm vorbehalten)

##### 1. Tag:

Transfer: Jerusalem – Ramon Crater – Hike: Mt. Saharonim – Parsat Nekarot – Transfer: Ramon Crater – Shoharut

##### 2. Tag:

Hike: Shoharut – Milhan Well

##### 3. Tag:

Hike: Milhan Well – Wadi Mangan

##### 4. Tag:

Hike: Timna Park – Mt. Timna – Wadi Raham

##### 5. Tag:

Desert Experience Day

##### 6. Tag:

Hike: Wadi Raham – Canyon Shohoret

**7. Tag:**

Hike: Canyon Shhoret – Netafim Spring

**8. Tag:**

Hike: Netafim Spring – Mt. Yoram – Eilat – Transfer: Eilat – Kibbuz Eilot

**9. Tag:**

Morning: Swimming in the Gulf – Afternoon: Transfer: Eilat – Jerusalem

**GALILÄA-EXKURSION: 04. – 15. November 2019**

Leitung: Prof. Dr. Johanna Erzberger / Prof. Dr. Gunnar Lehmann / Dr. Daniel Lanzinger / Mag. theol. Kevin Kraft / LAssin Franziska Stretz (Änderungen im Programm vorbehalten)

**Brotvermehrungsfest**

Arbel	Jezreel
Banias	Kapernaum
Bar´am	Kursi
Bethsaida (Jordanpark)	Magdala
Beit Alfa	Megiddo
Bet Shean	Nahal Mearot
Bet Shearim	Nazareth
Caesarea Maritima	Omrit
Chorazim	Qazrin
Dor	Sepphoris
Gamla	Tabgha (Primatskapelle)
Gilgal Refaim	Tabor
Hammat Tiberias	Tel Dan
Har Bental	Tiberias
Hazor	Wadi Hammam
Hippos	

**MITTELALTER-EXKURSION: 24. – 28. Februar 2020**

Leitung: Prof. Dr. Johanna Erzberger / Dr. Georg Röwekamp / Mag. theol. Kevin Kraft / LAssin Franziska Stretz (Änderungen im Programm vorbehalten)

Akko	Belvoir
Apollonia	Hörner von Hattin
Bahai-Gärten	Jerusalem



Khirbat al-Minya

Latrun

Lydda

Montfort

Nabi Musa

Nabi Shueib

Nikopolis

Nimrod

Omajjadenpalast Jericho

Ramla

Rosh HaNikra

Safed

Tiberias

Yehiam

**JORDANIEN-EXKURSION: 16. – 21. März 2020**

Leitung: Prof. Dr. Johanna Erzberger / Mag. theol. Kevin Kraft / LAssin Franziska Stretz (Änderungen im Programm vorbehalten)

Amman (Zitadelle, Altstadt, Theater, Museum, etc.)

Berg Nebo

Bethanien jenseits des Jordan

El Azraq

Jabal Aharoun

Jerash

Kerak

Little Petra

Madaba

Petra

Qasr Amra

Qasr Kharana

Shobeq

Tall Ziraa

Um Qais [= Gadara]

Wadi Rum

**TAGESEXKURSIONEN UND STUDIENTAGE**

(Änderungen im Programm vorbehalten. Die Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben.)

**Jerusalem**

Altstadt

Ölberg – Scopusberg – Nabi Samwil – Qubeibe – Abu Gosh

Zionsberg

Mauern – Via Dolorosa

Davidstadt

Archäologischer Park Ophel

Jüdisches Viertel



Grabeskirche  
 Ölberg – Gethsemane – Kidrontal  
 Haram as-Scharif und muslimisches Viertel  
 Israel-Museum: Archäologische und judaistische Abteilung  
 Deutsches Evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI)  
 École Biblique et Archéologique Française de Jérusalem  
 Besuch bei verschiedenen Ostkirchen

#### **Studententage**

Hebräische Universität Jerusalem  
 Tel Aviv  
 Bethlehem

#### **Bethlehem**

Geburtskirche – Wings of Hope Traumacenter – International Center of Bethlehem – Altstadt – Caritas Baby Hospital

#### **Herodianische Bauten**

Herodeion – (Teiche Salomos – Hirtenfelder – Kathisma-Kirche)

#### **Jericho**

Tell es-Sultan – Versuchungskloster – Winterpaläste (hasmon. und herod. Jericho)

#### **Negev und Süden**

Masada – Arad – Mamshit  
 Shivta (– En Avdat) – Avdat  
 Kibbutz Qetura – Timna

#### **Politische Exkursionen**

Yad VaShem und Herzl-Berg  
 Jerusalem Altstadt  
 Hebron und südliche Westbank (abhängig von der politischen Lage)  
 Tel-Aviv  
 Ramallah

#### **Samaria** (abhängig von der politischen Lage)

Garizim – Sichem (Nablus) – Jakobsbrunnen – Sebaste

#### **Schefela**

Qeiyafa  
 Lachisch  
 Maresha (Bet Guvrin) – Horvat Midras – Horvat Burgin



Gath

#### **Totes Meer**

Qumran – Ein Gedi

#### **Wadi Qelt**

Aquädukt – Mönchslauen – Georgskloster

#### **Weitere Exkursionsziele**

Charitonslaura  
 Orientalisches Fest der Taufe Jesu am Jordan  
 Euthymioskloster – Laura Pharan – Theoktistos-Kloster



Änderungen vorbehalten

Impressum  
Theologisches Studienjahr Jerusalem  
Release, 14.08.2019